



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

218 (12.8.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-59733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-59733)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle 20 Bfg.
Die Reklamen 3 Bfg.
Einzelnummern 3 Bfg.
Doppelnummern 5 Bfg.

(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil
Hof-Redakteur Herr. Meyer.
für den lok. und prov. Theil:
J. D. Herr. Meyer.
für den Inseratenthell:
Karl Wffel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 218. (Telephon-Nr. 218.)

Verkauf und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag 12. August 1894.

Politische Wochenrundschau.

Die Art und Weise, in welcher die oppositionelle Presse unserer engeren Heimathlandes die Konfiskationsaffaire der hiesigen „Volksstimme“ besprochen hat, ist in mehrfacher Beziehung symptomatisch. Die demokratischen Blätter, voran die „Neue Bad. Landesztg.“, geben sich den Anschein, als sei die Konfiskation und die Verhaftung der Gesamtreaktion des sozialdemokratischen Organes ein Hauptschlag ins Gesicht der Pressefreiheit, den sie zurückzuweisen sich berufen fühlen. Die Ultramontanen pfeifen ungefähr dasselbe Lied und es zieht durch's Land ein sanfter Hauch stiller Verbrüderung, bei welcher sich Demokraten und Ultramontane als warme Beschützer der Sozialdemokratie erheben. Wie? Sollte das möglich sein? — so möchte man fragen. Sollten unsere Ultramontanen, die zeitweilig förmlich tiefen von Kampfesgelüsten gegen die Sozialdemokratie, welche die Einimpfung ihres Wesens als das probatere und einzig wirksame Mittel gegen die Umstürzer anpreisen, sollten die sich wirklich herbeilassen, auch nur die kleinste Gelegenheit zu verabsäumen, bei der sie einen wirksamen Stoß gegen die Sozialdemokratie ausführen könnten? Ja, sie haben eine solche Gelegenheit veräumt! Wenn man die Ausführungen der ultramontanen Blätter über die Volksstimm-Affaire liest, gewinnt man diesen Eindruck. Die Aufreizung durch die Reminiscenzen-Artikel liegt klar zu Tage; es gehört ein großes Maß von Naivetät dazu, zu glauben, das Blatt, dessen geistlicher Leiter Herr Dresbach ist, wolle seinen Lesern lediglich alte Geschichten erzählen. Statt nun in richtiger Würdigung der Sachlage das Einschreiten der Staatsbehörde als eine That ehrenvoller Energie gegenüber den verheerenden Ungehörlichkeiten der sozialdemokratischen Presse zu begrüßen, stellen sich die ultramontanen Blätter der sozialistischen Kollegin mehr als mitleidige Freundinnen gegenüber, als wollten sie sagen: „Arme „Volksstimme“, es thut uns ja so leid, daß die das passiren mußte! Und ein Geisteserleber würde Gelegenheit haben zu der Konstatierung, daß sich jedoch die Tage des Jähringer Löwen mit der Arbeiteraufst. des Mannheimer Volkstribunen zu einer innigen, wenn auch heimlichen Verbrüderung vereinigt haben. Und der Dritte im Bunde ist die Demokratie. Sie ist sofort auf dem Plan, wenn es gilt, für die sogenannte Freiheit zu kämpfen. Wobeln, ein schöner Beruf, für die wahre Freiheit einzutreten. Aber es gibt leider auch viele falsche Freiheit in der Welt, und wir behaupten, daß die demokratisch-freisinnige Partei schlecht der Freiheit dient, wenn sie sich zur Verbrüderung mit den Ultramontanen herbeiläßt, und daß sie der Freiheit geradezu Faustschläge ins Gesicht versetzt, wenn sie mit den Sozialdemokraten, deren Lehre in ihren praktischen Konsequenzen ein wahres Kabinetsstück von Unfreiheit bedeutet, liebäugelt. Nun, das babische Volk wird gelegentlich sich daran erinnern, welche Bedeutung bei Ultramontanen und Demokraten der Kampf gegen die Sozialdemokraten hat, das Volk wird sich immer mehr davon überzeugen, daß jene Parteien zum Zweck der Stärkung ihrer eigenen Positionen selbst vor der Verbrüderung mit der Sozialdemokratie nicht zurückschrecken, daß sie eben Opposition auf jeden Fall machen wollen, einerlei, wie das Land dabei läßt, das babische Volk wird zu schätzen wissen, was es von einer solchen Opposition zu halten und zu erwarten hat, und sich auch nicht durch die Thatfache blenden lassen, daß die Kurie zu Freiburg durch Verleumdung des Titels „Geistlicher Rath“ an den Pfarrer Wacker gewissermaßen ihren Approbationsstempel auf die Thätigkeit dieses Oppositionsführers gedrückt hat.

Im innigsten Connex mit der Mannheimer „Volksstimm-Affaire“ steht die Frage der Verschärfung des Vereinsgesetzes, mit der sich täglich die Presse beschäftigt. Wir haben schon dieser Tage hervorgehoben, daß von einem neuen Vereinsgesetz, was die gesamte oppositionelle Presse in Deutschland bereits wittert und bekämpft, ernsthaft noch gar nicht die Rede sein kann. Nach den Andeutungen der Regierungsblätter handelt es sich um kein Ausnahmengesetz, sondern um eine Abänderung des allgemeinen Vereinsgesetzes derart, daß die neuen Vollmachten der Polizei gegen Ausschreitungen jeder Art anzuwenden sein würden. Nicht sozialdemokratische Wahlsiege sollen verhindert, sondern einer revolutionären Volksverheerung soll gewehrt werden, die einerseits nicht notwendig Weise zur Agitation für sozialdemokratische Wahlen gehört, andererseits keineswegs solche zu bezwecken braucht. Wir unsererseits wünschen, so schreibt in richtiger Würdigung der Sachlage die „Nat. Ztg.“, daß nach den

wiederholten Warnungen durch die anarchischen Thaten diejenige Revision des allgemeinen Gesetzes, d. h. des Strafgesetzes, des Preßgesetzes, der Vereinsgesetzgebung u. dergleichen, die wir stets als Voraussetzung der Aufhebung des Sozialistengesetzes behandelt haben, und zwar behufs der Unterdrückung jeder Art auf den revolutionären Umsturz hinarbeitender Volksverheerung, sie mag anarchisch, sozialdemokratisch, agrarisch, antisemitisch oder was sonst sein. Wir wünschen, daß der Versuch lediglich im Reich gemacht werde, da er in umfassender Art nur hier möglich und Einseitigkeit der begünstigten Umgebung dringend zu wünschen ist. Die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstags braucht davon unseres Erachtens nicht abzusehen; nöthigenfalls würde dem deutschen Volk bei Neuwahlen die Frage vorzulegen sein, ob es gegen die Gefahr des Umsturzes sich gleichgültiger verhalten wolle, als Franzosen und Italiener. Aber für alle Eventualitäten ist festzustellen, daß die oben gekennzeichneten Vorwände gegen ein etwaiges theilweises Vorgehen im Einzelstaat leer und fadenscheinig sind. Ein Versammlungsbrecht wie das preussische, wonach der überwachende Polizeibeamte eine Versammlung — abgesehen von äußerlichen Verstößen — nur auflösen darf, „wenn in der Versammlung Anträge und Vorschläge erörtert werden, welche eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten“ ist unzureichend; schon mäßige agitatorische Geschicklichkeit genügt, um „Anträge und Vorschläge“ zu vermeiden und doch in der Aufreizung, in's Angesicht des anwesenden Vertreters der Staatsgewalt, das Menschenmögliche zu leisten. Mit einem solchen Gesetze möchte man in der politischen Erschaffung der Zeit seines Ursprungs, 1850, auskommen; am Ende des Jahrhunderts ist dies nicht möglich, wenn die öffentliche Ordnung nicht zugleich untergraben und verhöhnt werden soll. Und wenn die Gegner jeder Verschärfung der Vereinsgesetzgebung ihren Widerstand nicht aufgeben wollen, so möchten wir fragen, wie denn sie die Entwicklung unserer Zustände sich denken. Soll man Alles gehen lassen, wie es eben geht? Soll man sozialdemokratische Blätter ruhig weiter gehen lassen? Kann der Staat die Verantwortung dafür übernehmen, daß wir alsdann mit Riesenschritten Zuständen entgegenreiben, wie diejenigen sind, unter denen jetzt Frankreich zittert? Wir sind überzeugt, wenn die Nörgler und ewigen Opponenten die Verantwortung für die Leitung der Staatsgeschäfte zu tragen hätten, sie würden ganz anders über diese Dinge denken und der staatlichen Gemeinschaft den notwendigen Schutz nicht versagen.

In den Hof- und Regierungskreisen von Sofia scheint man sich aber über die Bedingungen einer Ausöhnung mit Rußland und dem Bar argen Täuschungen hinzugeben. Wer die Stimmung kennt, die in der Umgebung des Zars über Bulgarien herrscht, der kann sich keinen Augenblick darüber im Unklaren sein, daß man dort den Preis einer Annäherung Bulgariens sehr hoch schraubt und an Bedingungen knüpfen wird, welche die von Stambuloff mühsam erungene staatliche Unabhängigkeit in bedenklicher Weise zu gefährden drohen. Schon jetzt verhält man sich an der Rewa den bulgarischen Annäherungsversuchen gegenüber auffallend kühl, und zu keiner Zeit war es Sache der russischen Politik, rasche Sprünge zu machen. Ein Umschwung in den Gesinnungen des Zars und seiner Räte könnte sich daher — wenn überhaupt — nur sehr langsam und allmählich und nur auf Grund sehr greifbarer Bürgschaften vollziehen, daß der russische Einfluß in dem Fürstenthume seinem vollen Umfange noch hergestellt würde. Wird sich das bisher von Stambuloff auf der zielbewußten Bahn der Unabhängigkeit geführte bulgarische Volk dazu verstehen? Wird es diese Bahn, auf der es sich wirtschaftlich und national in so gedrüblicher Weise entwickelt hat, so leicht aufgeben und verlassen? Stambuloff hat die Gefahren einer solchen Schwankung kürzlich in einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter deutlich gekennzeichnet, und auch der gegenwärtige Kriegsminister ist für die Erhaltung und Entwicklung der Armee auf nationaler Grundlage mit Wärme eingetreten. Etwas unbestimmter gefaßt klingt das kürzlich von dem Ministerpräsidenten Stoiloff bargelegte Programm, welches im allgemeinen von der Erhaltung der nationalen Dynastie, der Wahrung der bestehenden Gesetze und Rechte, sowie von innerer wirtschaftlicher Konsolidierung des Staatswesens spricht.

Die Anschauungen der Petersburger Regierungskreise kennzeichnet ein kürzlich der römischen Kurie er-

theilter Wink, die allzugroßen Aufmerksamkeiten, welche der Papst bisher für den Hof in Sofia und Bulgarien gehabt, mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen des Vatikans zu Rußland ein wenig zu mäßigen. Dies verräth deutlich, daß sich zur Stunde noch kein merklicher Gesinnungswandel gegenüber Bulgarien vollzogen.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn man in Sofia vorläufig aus dem Sandiren und Herumtoppen nicht recht herauskommt und wenn die auswärtige Politik des Kabinetts Stoiloff eine Unentschiedenheit und ein Schwanken verräth, die an jener Stambuloffs, welche aus einem Stusse auf ein bestimmtes Ziel gerichtet war, niemals bemerkt werden konnte. Aus diesem Grunde ist auch der Sturz Stambuloffs vom internationalen Standpunkte sowohl wie vom bulgarischen bedauerlich. Oesterreich-Ungarn hat seine Haltung dem Fürstenthume gegenüber nicht geändert und beharrt nach wie vor auf dem Grundsätze der Nichteinmischung, die vollkommene freie unabhängige staatliche Entwicklung sämtlicher Balkanstaaten als die Grundlage seiner Orientpolitik betrachtend. Auch dem gegenwärtig in Vorbereitung begriffenen Umschwung in Bulgarien gegenüber hat das Wiener Kabinet vorläufig keinen Anlaß, diese seine Haltung zu ändern und wird sich, wie anzunehmen ist, zunächst darauf beschränken, die weitere Entwicklung der Dinge ruhig abzuwarten.

Und noch ruhiger können die anderen Großmächte dem Lauf der Dinge in Bulgarien zusehen.

Reformbestrebungen im landwirthschaftlichen Kreditwesen.

Von:
Dr. A. Buchenberger.

Die Zielpunkte der seit den achtziger Jahren in einer Anzahl europäischer Staaten einsetzenden Reformbewegung, die in Anlehnung an ältere Rechtsordnungen und neuere, anderwärts ins Werk gesetzte, gesetzgeberische Aktionen auf eine verstärkte Sicherung des Grundbesitzes gegen die Folgen von Schuldbelastung abzielt, treffen so sehr mit den schließlichen Zielpunkten jeder Agrarpolitik zusammen, daß die zur Erreichung des Ziels in Vorschlag gebrachten Mittel, auch wenn sie als noch so ungewöhnliche sich darstellen, nicht ohne Weiteres abgelehnt werden können, vielmehr den Anspruch erheben dürfen, auf ihren sozialwirtschaftlichen Werth geprüft zu werden. Von vornherein abzulehnen ist nur jene Richtung innerhalb der Reformbewegung, die, indem sie die Interessen des Grundbesitzes mit den Interessen des gesammten Staats für identisch erklärt, die zwangweise Ablösung der hypothekarischen Schuldenlast als Staatsangelegenheit, danach die für alle Beteiligten ohne Ausnahme rechtswirksame Umwandlung aller Privatschulden in Schulden des Staats und die Verhaftung des Staats für diese Schulden fordert; und weiterhin, um jeden Rückfall in die seitherige Schuldennoth fernzuhalten, auch vor der äußersten Konsequenz der völligen Kreditperre für die Zwecke des Besitzkredits nicht zurückschreckt. Es kann, um das Unerfüllbare sowie auch das Entbehrliche dieser Forderungen darzutun, genügen, auf folgende Punkte hinzuweisen:

a. Es beruht auf einer Verkennung des Wesens des Staats, die staatlichen Interessen so, wie es inhaltlich dieser Forderung geschieht, mit den Interessen des Grundbesitzes zu identifizieren; der Grundbesitzergestand als wichtigstes Element des Volkskörpers hat wohl darauf einen Anspruch, daß ihm durch Gesetzgebung und Verwaltung jederzeit diejenigen Allgemeinbedingungen des Bestehens gewährleistet werden, die ihn befähigen, seiner Aufgabe: das nationale Produktionselement des Grund und Bodens seiner Bestimmung gemäß zu nutzen und in dessen Besitz sich zu erhalten, gerecht zu werden; aber nicht darauf, daß für alle privatwirtschaftlichen Verpflichtungen, auch für die ohne zwingenden Grund, unüberlegt und in unwirtschaftlicher Weise eingegangen die Staatsgemeinschaft als solche, gewissermaßen als Bürge und Selbstschuldner, eintrete. Der Staat erfüllt seine Aufgabe dem Grundbesitzer gegenüber schon dann wenn er ihn durch Darbietung der geregelten Kreditveranstellungen in die Möglichkeit der Abtöfung solcher Kreditverbindlichkeiten in einer schonenden und den Wesen des Grundbesitzes entsprechenden Form verleiht. Der oft versuchte Hinweis auf den Vorgang der feudalen Ablösungsgesetzgebung verkennt nicht nur, daß es sich hier um die Beseitigung von Verpflichtungen des öffent-

igen Rechts handelte, sondern auch, daß selbst diese Abführung ländersweise nicht im Zwangswege, sondern in Wege der freiwilligen Verständigung der Beteiligten edelich unter Zuhilfenahme der staatlichen Organisation erfolgte.*

* Auch Schäffle (Die Incorporation etc., S. 65) meint: Das bekannte Verlangen der Abführung der ganzen Grundschuld durch den Staat, ganz oder theilweise auf Kosten aller Steuerträger, ist von der Schwelle abzuweisen. Eine solche Abführung ließe der Agiotage Milliarden zuführen und dem unfolgenden Häubiger und Schuldner den Steuerzahler ausliefern, hieße die Steuer- und Staatsausstattung (!) der productiven Klassen durch die nicht producirenden Besitzthümer an Stelle der direkten Proportions-Ausstattung setzen."

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 12. August 1894.

Die Groß. Badische Kunstgewerbeschule.

Der Jahresbericht der unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Professor Göb stehenden Groß. Badischen Kunstgewerbeschule Karlsruhe stellt fest, daß die neu eingeführten Änderungen des Lehrplans (deren Bedeutung f. B. die „Bod. Kerr.“ eingehend gewürdigt hat) sich bis jetzt bestens bewährt haben; nur zeigte sich dabei in vermehrter Weise die Beschränktheit der gegenwärtigen Schulräume, so daß in den letzten Jahren eine große Zahl aufzunehmender Schüler abgewiesen werden mußte. Infolge dieses Raummanngels mußte auch bis jetzt von der so wünschenswerthen Errichtung weiterer Fachklassen abgesehen werden. Auch im vergangenen Schuljahre hat die Kunstgewerbeschule, wie seither, ehrenvolle Erfolge erzielt, welche die eifrige Thätigkeit des bewährten Lehrkörpers wie der Schüler bezeugen, insbesondere fand die Vetheiligung der Kunstgewerbeschule an der Columbianischen Weltausstellung in Chicago in den weitesten Kreisen und namentlich durch die fachmännische Kritik gebührende Anerkennung, wie auch die Anstalt und mehrere Lehrer derselben durch Preismedaillen und Diplome ausgezeichnet wurden. Als Groß. Regierungs-Kommissar fungirt der Vorsitzende des Gewerbeschulraths Herr Ministerialrath Braun. Das Kunstgewerbemuseum hat an Stiftungen und Neuerwerbungen einen weiteren Zuwachs von 181 (davon 179 alten) Stücken erfahren. Unter diesen Zugängen sind besonders hervorzuheben:

Ein großer Rococo-Kahnen (Louis XIV.) mit reich geknöpften und vergoldeten Ornamenten; eine Renaissance-Truhe mit Intarsien (17. Jahrh.); eine gezeichnete Gruppe „Salvatorberg mit Kreuzigung“ (Christus, Maria Magdalena und Johannes); eine Kollektion spanischer Krippenfiguren (17. Jahrh.); ein in Holz geschnitztes Messergriff-Modell (Jean de Bary), feinste Kugelschreiberarbeit; ein Stobbege mit reichem in Eisen geschnittenem Griff und verzierter Klinge (16. Jahrh.); eine geätzte Porzellanplatte; ein prachtvoll gearbeitetes Schloß mit Schlüssel, Meisterstück des 16. Jahrhunderts; ein jüdischer Hochzeitsgürtel in Silber mit Karaffe (17. Jahrh.); eine Kollektion nordischer Schmuckgegenstände; eine Kollektion vergoldeter Empire-Bechläge; eine Nürnberger Tischenuhr mit silberdurchbrochenem Gehäuse (17. Jahrh.); ein Apostelkrug mit Rindekel (Kreuzen, 17. Jahrh.); eine Kollektion feinsten japanischer Satsuma-Gefäße; eine große japanische Fanence-Baie in Glönnö-Mantel; eine Gruppe Porzellan von Kopenhagen, Frankenthal, Ludwigsburg und Meissen; eine größere Anzahl Fanenzen von Straßburg, Rouen und Delft; zwei gestickte Kollifreuzen (16. und 18. Jahrh.); vier persische Teppiche; mehrere wertvolle Miniaturen, Dolmen und Wäfer. Des weitern wurde die Ausstellung des Museums durch zwei geschnitzte Leuchter vermehrt, welche im Anschluß an das Mittelstück der Abklärung der Eingangswand bilden. Diefelben waren in Chicago ausgestellt und sind nach Entwurf der Anstalt durch Kunstschlosser F. R. Bühler Sohn in Offenburg gefertigt.

Von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, sowie aus Privatbesitz wurden dem Kunstgewerbemuseum im Laufe des Jahres zur vorübergehenden Ausstellung werthvolle Kunstgegenstände überlassen.

Im Kunstgewerbemuseum wurden im Berichtsjahre folgende Sonderausstellungen veranstaltet:

- 1. Die Arbeiten des englischen Malers und Zeichners Walter Crane, 600 Nummer (Delgemälde, Aquarelle, Federzeichnungen, Stiche x.).
- 2. 435 Zeichnungen aus dem Prachtwerk „La collection Spitzer.“
- 3. Das Werk von Martin Gerlach: „Festons und dekorative Gruppen von Pflanzen und Thieren.“ 160 Blatt;

Feuilleton.

— **Findigkeit der Hunde.** Von der Findigkeit der Hunde gibt der bekannte Berliner Schriftsteller Joh. Trojan in seinem neuesten, bei Liebeskind in Leipzig erschienenen Wähelein folgendes rührende Beispiel zum Besten: Im See- und Barmünde wurde ein großes Bade- und Volkstheater gefeiert, und der Landbesitzer selbst nahm daran Theil. Natürlich freudete in Barmünde ein großes Publikum zusammen, und besonders aus der nahe gelegenen Hafenstadt Rostock kamen viele Tausende. Von Rostock nach Barmünde brauchen die Dampfschiffe, die aus dem breiten Fluß den Verkehr zwischen den beiden Orten vermitteln, zur Zurücklegung der Fahrt 1 Stunde; der Landweg aber beträgt mehrere Meilen. Der Freitag erschien, und voll bis zum Sinken kam vom frühen Morgen an Dampfschiff auf Dampfschiff nach Barmünde. Es war eine unzählige Menge, die aus dem Festplatz sich drängte, das Fest aber war über die Massen schön. Da es sich nun zum Ende neigte und es dunkel ward, bemächtigte sich des Publikums eine große Furcht, es könnte am Ende nicht mehr auf den Schiffen mitkommen, die nach Rostock zurückzuführen. Alles stürzte dem Wasser zu, wo die Schiffe lagen, und dieselben waren im Nu überfüllt. Die aber noch waren, fuhrten ab. Bei dieser Ueberfüllung wurde eine große Anzahl von Hundchen, die ihren Herren aus Rostock gefolgt waren, vergessen und blieb in Barmünde zurück. Die Zahl soll mehrere Hundert betragen haben. Diese haben, laut heulend bis tief in die Nacht hinein, ja bis gegen Morgen hin, am Ufer gestanden, und durch ihren Jammer um ihre treulosen Herren ist mancher Bewohner in Barmünde im Schlafe gestört worden. Unblich aber, scheint es, haben sie Verathung gehalten und einen Beschluß gefaßt. Sie sind wenigstens um den ersten Nahmensstreich ausgebrochen und in geschlossenem Haufen auf der Chaussee nach Rostock marschirt. Die Kleinsten und die schon wäde waren, nahmen sie in die Mitte; die Begleitenden führten, eine zuverlässige Nachhut sorgte dafür, daß keiner zurückblieb. Das Alles weiß man, weil ein später oder vielmehr früherer Wanderer in der Morgendämmerung dem Zuge auf der Landstraße begegnet ist und darüber berichtet hat. Er hat auch die Hunde gezählt und gefunden, daß es 27 und alle Massen darunter vertreten waren. Es sei ihm aber, sagte er, bei dem Anblick eifalt über den Rücken gelaufen, den er habe das Ganze für einen böllischen Spud gehalten. Viele der Hunde hätten gar zu geistlich ausgesehen. Was das Rechte betrifft, so ist das kein Wunder, da die Hunde die lange Zeit nichts gefressen hatten und in Sorge um ihre Herren waren. Das es aber kein Spud war, erwiderte der andere Tag. Da fand jedweder Bürger von Rostock, der am Tage vorher seinen Hund in Barmünde

ferner das diesem Pflanzenwerk zu Grunde gelegte Material: 416 Photographische Aufnahmen nach der Natur.

Besüglich des Unterrichts ist zunächst zu unterscheiden zwischen demjenigen für die ständigen oder Tageschüler und demjenigen für die Abendchüler. Der Unterricht für die ständigen Schüler vertheilt sich auf die Fachschule und auf die Winterschule (Hörsaal). Die Fachschule gliedert sich in 5 verschiedene Abtheilungen: A. Architekturische. — B. Bildhauerische. — C. Gipslerische. — D. Dekorationschule. — E. Zeichenlehrerschule. Die vier ersten genannten erledigen ihre Aufgabe in 3 Jahreskursen. Die Zeichenlehrerschule haben vierjährige Ausbildung; sie legen zunächst die beiden ersten Kurse der Architekturische zurück und gehören die weiteren beiden Jahre der Zeichenlehrerschule an. Jede Fachschule untersteht der besonderen Leitung eines der Professoren. Ungefähr die Hälfte des jeweiligen Unterrichts ist eigentlicher Fachunterricht; der übrige Theil erstreckt sich auf die mehr allgemeinen und vorbereitenden Fächer.

Die Winterschule ist zur Aufnahme solcher Schüler bestimmt, welche nicht in der Lage sind, die Schule in vollem Umfange zu besuchen, welche nur das Winterhalbjahr zur Verfügung haben oder wegen ungenügender Vorbildung nicht in die Fachschule eingereiht werden können. Nach Lage der Sache gilt die Winterschule in erster Linie für Dekorationsmaler. Der entsprechend eingerichtete und vereinfachte Lehrplan erstreckt sich nur auf wenige Fächer.

Die Abendchule giebt Gewerbegehilfen und Lehrlingen Gelegenheit, sich im Freihandzeichnen und Modelliren zu üben. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Regel am Beginn des Schuljahres und soll nur in Ausnahmefällen zu einer anderen Zeit geschehen. Es liegt im Interesse der Schüler, nur bei Beginn des Schuljahres und nicht etwa erst im Sommersemester in die Schule einzutreten, weil verschiedene Fächer in Jahreskursen gelehrt werden und es für das Verständnis derselben erforderlich ist, den Unterricht von Anfang an mitzumachen. Ueber die sonstigen Bedingungen gibt der von der Direktion der Anstalt herausgegebene Jahresbericht Auskunft, desgleichen über die Gewährung von Stipendien und Schulgeldbefreiung. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober und schließt mit dem 1. August.

Die im verflochtenen Schuljahr in dem Zeichenbureau der Anstalt erledigten Aufträge erstrecken sich auf folgende kunstgewerbliche Gebiete: Entwürfe zu Innendekorationen, Einzelmöbeln, Brunnensäulen, Antiquen, Uhren, Majolikastöben, für Eisenfuß, Emailmalerei, Schmiedesehen, Bronze, Silbergeräthe, Goldgefäße, Schmuck, Gravir- und Prägearbeiten, Bucheinbände, Lederarbeiten, Theilblätter, Illustrationen für Lithographie und Zinkographie, Hellogravure; Fertigung von Adressen und Diplomen, Dekoration in Holzbrandmalerei; Entwürfe zu Ausstellungsdekorationen; Herstellung von Ausstellungsplänen x. Als besonders erwähnenswerth sind hervorzuheben: die im Allerhöchsten Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu bemalenden sieben Bataillionsfähnen für die vierten Bataillone; ebenfalls im Allerhöchsten Auftrage des Großherzogs und der Großherzogin gefertigt die Entwürfe und Ausführung der Dekorationen zu den Tischen und den Stühlen, welche als Weihnachtsgeschenk für die Kaiserlichen Prinzen bestimmt waren. Des Weitern wurde eine Anzahl Zeichnungen für Industrielle geprüft und verbessert, sowie die Vegetation und Korrektur der Illustrationen für die Badische Gewerbezeitung erledigt. Die Geschäfte des Zeichenbureaus werden unter Oberleitung und Mitwirkung des Direktors und der Geschäftsleitung von Professor Vogel durch die Zeichner J. Schill, A. Dreans und J. Keller besorgt. Die Zahl der ständigen Schüler betrug im Schuljahr 1893/94 178, die Gesamtschülerzahl 224. — Das Schuljahr 1894/95 beginnt mit dem 2. Oktober d. J. Die Anmeldungen, soweit sie nicht vorher zu erfolgen haben, finden für die Tageschüler Dienstag den 2. Oktober Morgens 8 Uhr und für die Abendchüler Montag den 1. Oktober Abends 7 Uhr statt.

Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.

Befördert wurden: Scherle, Josef, Amtsregistrator beim Amt Ettenheim zum Amt Weimheim, Ehlgöb, Friedrich, Verwaltungskassator, z. J. Kanaleigehilfe beim Ministerium des Innern zum Amt Offenburg. — Zugetheilt wurden: Schechter, Wilhelm, Verwaltungskassator beim Amt Weimheim als Gehilfe der Kanzlei des Ministeriums des Innern, Scharf, Adam, Amtskassator beim Amt Offenburg zum Amtregistrator ernannt und als solcher dem Amt Ettenheim zugeweiht.

Aus dem Schulwesen.

A. Mittelschulen.

Ernennungen: Benzinger, Christoph, Realschulkandidat, Hilfslehrer an der groß. Baugewerkschule dahier, wird Realschule

vergessen hatte, denselben richtig vor seiner Hausthür wieder vor!

— **Die Mutter des zum Tode verurtheilten Mörders Caserio** sitzt, wie sein Vertheidiger mit ergreifenden Worten sagte, in einem lombardischen Städtchen und jammert unter Weinen und Händerringen: O figlio mio, mio figlio! Bei dem Anruf des Vertheidigers bricht endlich der verstoßte Familiener in Thränen aus! Die Erinnerung hat ihn gepackt und überwältigt; er sieht die Mutter in der vertrauten Stube sitzen und hört sie in einem fort den jammervollen Ruf ausstoßen! Die Frau, die ihn mit aller Mutterliebe hegte, die seine ersten Schritte überwachte und ihm das erste Gebet vorlegte, sie ist durch ihn in diese dumpfe Verzweiflung gebracht worden, aus welcher kein Trost, kein Zureden sie herauszureißen vermag. In wilder Verzweiflung bricht der Mörder bei dem Gedanken in Thränen aus. Wo ist jetzt die vielbewunderte anarchistische Lehre von der großen Menschheit, die seine Familie sein soll; wo ist die Lehre, daß der Anarchist keine Familie, keine Heimath, kein Vaterland haben soll! — Auch seine Religion soll der Anarchist haben; seinen Glauben an Gott, und bei Gott allein sucht die arme Mutter Hilfe für den verlorenen, geschnittenen und noch immer geliebten Sohn! Das ganze Kartenhaus der „großartigen Lehren“ bricht jählings bei dem Gedanken an die jammervolle Frau zusammen.

— **Von dem jüngst verstorbenen Afrikareisenden Richard Buchta** entwirft Dr. Oskar Baumann in der „R. Fr. Pr.“ folgende Schilderung: Ein militärischer Gegenjahrgang zum Jäger, dem liebenswürdigen aber ernsten Manne, dessen Rede reich an schmerzlicher Charakter anhaftete, war der ewig farblose, ewig weinende Richard Buchta. Ein kleines verschrumptes Männchen mit zu großem Kopfe, mit klugen Augen, die hinter großen Brillengläsern hervorlugten, mit langen, dünnen Händen und gebückter Haltung konnte Buchta alles andere, nur keinen Afrikareisenden vermuthen lassen. Es ist ihm mehr als einmal passiert, daß Fremde, welchen er als solcher vorgestellt wurde, dies für einen schlechten Witz hielten. Und doch ist er tiefer ins Innere des dunklen Welttheils eingedrungen, als gar mancher jener modernen Salonafrikaner, die in verwegener Haltung den Damen Bövengedichten erzählen. Buchta, der von Beruf Maler war und bis an sein Lebensende die beschreibende, aber vornehmste Kunst der Primaturmalerei auf Ostafrika ausübte, wurde durch Zufall ins Innere Afrikas verschlagen. Nach längerem Aufenthalt in Kegypten begab er sich nach Chartum, zur Zeit als Gordon dort uneingeschränkte Macht ausübte. Der allmächtige Gouverneur gewann Interesse an dem talentvollen Künstler und fragte ihn eines Tages, ob er nicht Lust hätte, nach dem Alberti-See zu gehen. Buchta ärgerte keinen Augenblick, diese Gelegenheit zu benutzen

lehrer am Realgymnasium in Wannheim. Zimmermann, Johann, Realschulkandidat an der Höheren Bürgerschule in Buchen, wird Reallehrer an der Höheren Bürgerschule in Säckingen.

B. Volksschulen.

Beförderungen und Ernennungen: Belz, Heinrich, Schulverwalter, von Heßfeld nach Altheim, A. Buchen. Birner, Fridolin, Schulverwalter, von Nauchen, A. Bonndorf, nach Rippolingen, A. Säckingen. Egger, Johann, Unterlehrer in Ueberkingen, wird Schulverwalter daselbst. Eysel, Franz, August, Unterlehrer in Uffingen, als Schulverwalter nach Kupprichhausen, A. Laubersbichsheim. Ernst, Karl, August, Unterlehrer von Walsch, Amt Ettingen, nach Rastatt. Faller, Martin, Unterlehrer in Neuweier, A. Walsch, als Schulverwalter nach Mörsch, A. Ettingen. Fischer, Ludwig, Schulverwalter, in Reichen, als Unterlehrer nach Schillingstadt, A. Laubersbichsheim. Frank, Otto, Unterl., von Bruchhausen nach Neuweier, A. Walsch. Fren, Hermann, Unterlehrer in Osterheim, als Schulverwalter nach Reilingen, A. Schwesingen. Grambach, Bertha, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Sasbachwalden, A. Wätern. Hall, Otto, Hauptlehrer, von Rippolingen nach Oedtsbach, A. Oberkirch. Jand, August, Unterlehrer in Oberbühlenthal, als Hilfslehrer nach Tiefenbach, A. Eppingen. Juber, Realschulkandidat in Karlsruhe, wird Schulverwalter daselbst. Jummel, Fridolin, Schulverw. in Oedtsbach, wird Hauptl. in Gschwand, A. Schönau. Kirchgessner, Franz, Schulverw., von Nusbach, A. Oberkirch, nach Ettingen. König, Johann, Unterl., von Hundheim nach Müdenthal, A. Wätern. Konrad, Wilhelm, Unterl., von Eppenbach nach Oberweier, A. Lahr. Lederer, Fridolin, Unterl. in Rastatt, als Schulverw. nach Löttnau, A. Schönau. Lorenz, Johanna, Unterl. von Rheinsheim nach Osterheim, A. Schwesingen. Matern, Emil, Unterl. von Schillingstadt nach Heßfeld, A. Laubersbichsheim. Weise, Theodor, Schulverwalter von Gschwand nach Frög, A. Schönau. Meyer, Anton, Schulverw., von Thannheim nach Weilersbach, A. Wätern. Wildenberger, Peter, Unterl., von Oberweier, A. Lahr, nach Eppenbach, A. Sinsheim. Oberst, Mathilde, — vergl. letzte Veröffentl. — nicht nach Sasbachwalden. Schöni, Karl, Hauptl. von Kupprichhausen nach Heßfeld, A. Laubersbichsheim. Sigris, Joseph, Schulverw. in Oberglotterthal, wird Hauptlehrer daselbst. Spanuagel, Engelbert, Unterl. von Wöllersbach nach Ettingen. Stober, G. Hilfl, von Nimbung nach Naitbach, A. Schopfheim. Wilmann, Karl, Unterl., von Heßfeld nach Sandhausen, A. Heilberg. Wittinger, Vitus, Hauptl. von Weilersbach nach Nusbach, A. Oberkirch. — G e h o r d e n: Widemann, Reinhard, Hauptlehrer in Geddlingen, A. Emmendingen.

Gr. Steuerverwaltung.

Stamtmäßig angestellt wurden: Hofmann, Ad., Finanzassistent, z. J. Gehilfe erster Klasse bei dem Gr. Steuerkommissar für den Bezirk Offenburg, Kramer, Friedrich, Finanzassistent, z. J. Gehilfe erster Klasse bei dem Gr. Steuerkommissar für den Bezirk Sinsheim, als Steuerkommissarassistent, Brenneisen, Heinrich, Steuerassistent in Aglasterhausen, als solcher. — Uebertragen wurde: Buhl, Alfred, Militäramtswarter in Karlsruhe, die stamtmäßige Steuer-einnahmehere in vertragsmäßiger Weise. — Verlegt: Sieger, Anton, Steuerassistent in Heilberg, nach Heiligenberg. — Ernannt: Müller, Franz, Josef, Gendarm in Ridenbach, zum Steuerassistenten und nach Heilberg Stationirt. — Verliehen: Waidmann, Johann, Steuerassistent in Freiburg, die Auszeichnung für 14jährige treue Dienste. — Gestorben: Dreher, Wendelin, Steuerassistent in Heiligenberg, den 30. Juli d. J. Buffet, Alex., Steuereinnahmer in Haslach, den 30. Juli d. J.

Gr. Gendarmen-Korps.

Im Zivildienst wurde angestellt: Müller, Franz, Josef, Gendarm vom 1. Distrikt, Stationirt in Ridenbach, Amt Säckingen, als Steuerrechner in Heilberg. — Befördert wurden: die Gendarmen: Ludwig, Adam, von Wangen, nach Jettetten, Morath, Konrad, von Jettetten nach Wangen, Großmann, Hermann, von Deggshausen nach Stodach, Schmidt, Josef, von Stodach nach Deggshausen, Bachmann, Anton, von Hilsbach, nach Sodenheim, Lubberger, Jakob, von Schönau, nach Hilsbach, Herrmann, Ludwig, von Walsch, nach Schönau, Reiter, Franz, von Schwesingen, nach Walsch, Ewald, Christian, Broglin, Hermann, von Mondfeld, nach Freudenberg.

* **Vossfundungen in's Mandoverfeld.** Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Vossfundungen und Logogrammen für die im Mandover befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur genaueren Aufschrift gehören: Familienname, Dienstgrad und Truppentheil (Reg-

und zog mit Empfehlungen Gordon's nach Säben. Stet vom Geschie begünstigt und selbst vom Hiebei verschont durchstreifte Buchta ungeheure Gebiete des früheren ägyptischen Sudan. Er besuchte Emin Pascha in seiner Provinz, erreichte den Albertsee und Anjoro und kehrte auf vielfach neuen und interessanten Routen durch Darfur und Kordofan nach Chartum und Kegypten zurück. Später führte er noch Reisen in die libysche Wüste aus. Auf allen seinen Zügen war Buchta unermüdblich mit dem Stifte und der photographischen Kammer thätig. Ihm gebührt das Verdienst, die besten Photographien aus Innerafrika mitgebracht zu haben, die heute noch als unerreichte Muster dastehen. Sie enthalten nicht nur viel Landschaften, sondern auch eine reiche Menge von Typen verschiedener Volksstämme. Die menschenfressenden Nam-Nam die Lango mit ihrer wilden Haartracht, die Balama-Hiviten alle die zahlreichen Völker des Sudan, ihre Wohnstätten, Waffen und Geräthe wurden durch Buchta zum ersten und bisher auch zum letzten Male in meisterhaften Photographien dargestellt. Das Album, welches Buchta nach seiner Rückkehr veröffentlichte, würde allem genügen, ihm dauernden Ruhm zu sichern. Es wäre jedoch verfehlt, wollte man in Buchta nur einen Zeichner und Photographen sehen. Denn der Künstler Buchta besaß ein reiches, vielseitiges Wissen. Davon hatten freilich selbst zahlreiche seiner Bekannten keine Ahnung, bis mit ihm in feldlicher Gesellschaft verkehrten. Denn Buchta, dem kein ein Witz oder Kalauer aus den Lippen sah, lebte es, mehr den lebenslustigen Künstler als den grübelnden Gelehrten hervorzuheben. Und doch verstand er es, den Stiff eben so gut als Kartograph, wie als Zeichner zu führen, konnte in den Naturwissenschaften, manchen „privilegirten“ Gelehrten beschämen, beherisch arabisch in Wort und Schrift, und verstand es sogar, Pressglossen zu lesen. Das Gepräge dieses Wissens tragen sämtliche Veröffentlichungen Buchtas, die sich durch Klarheit und gewandten Stiff auszeichnen und die theils in Zeitschriften theils als Bücher erschienen sind. Auch bei der Herausgabe des Junfermann'schen Reiseberichtes hat er sich namhaft betheiligt. Alle Schriften Buchtas über den Sudan sind geographisch oder historischen Inhalts, von seinen Reisen und von seiner Person ist fast nirgends die Rede. In den letzten Jahren wurde er häufig von Krankheiten geplagt. Er, der in Afrika seine Stunden lebend gewendet, erlag nach und nach dem europäischen Klima. Gleich Junfermann, der 1892 in Moskau dahingerafft wurde, hatte auch Buchta zu lange die Luft der Tropen geathmet, um sich noch an unser „gemäßigtes“ Klima gewöhnen zu können. Nach empfindlichen Leiden starb Buchta am 29. Juli im 50. Lebensjahre am Herzschlage.

eine Berliner Verlagsfirma zu dem Versuche bereit fand, ein illustriertes Journal von annähernd gleicher Beschaffenheit wie die bestehenden Dreißig-Pfennig-Journale, aber zum Preise von 40 Pfennig zu gründen und nunmehr dem Zwischenhandel den verlangten höheren Rabatt zu bewilligen. Den Kolportageuren wäre ja eine Erhöhung ihres Verdienstes wohl zu wünschen, ob aber das Publikum geneigt ist, wesentlich höhere Preise für seine Lektüre zu zahlen, ob nicht also die Zahl der Abnehmer der Journale sich vermindern werde, dies ist eine im Interesse der Kolportageur selbst wohl aufzuwerfende Frage.

Ein Feind.

Von R. Schaepp (Berlin).

Nachdruck verboten.

Nacht und Schweigen rings. Kein Stern am Himmel, der verheißungsvoll auf die trostlose Landschaft herniederblickt; kein Rauschen in Baumkronen, kein Laut, kein Ruf eines geängstigten Vogels — ja, selbst der Wind scheint erstorben zu sein in dieser Sanddüde. Eindringlich schallten nur des Postens gleichmäßige Schritte, der die Kunde machte um die hohen düsteren Gefängnismauern.

Und dieselbe Ruhe herrschte auch drinnen auf Gängen und Treppen. Nur daß einmal ein Stöhnen aus einer Zelle drang. Vielleicht hatte ihr Bewohner von Freiheit und Sonnenlicht geträumt und war zu schrecklicher Wirklichkeit erwacht. Und eine Fledermaus schwirrte mit unheimlichen Flügeltschlag dahin, und schob sie an der düster brennenden Dellempfe vorüber, flackerte das Licht jäh auf, und für wenige Augenblicke schwebten die Schatten, um dann noch tiefer und undurchdringlicher zu werden.

Alles schlief, selbst die Wächter hatten sich eine bequemere Ecke ausgesucht und sahen schlaftrunken vor sich hin, nichten wohl auch ein wenig mit den schweren Köpfen, die lautlose Stille machte so müde, die drückende Schwüle Luft legte sich schwer und schwerer auf sie. Mechanisch lauschten sie in die Dunkelheit hinein und gähnten. Kein Geräusch — Alles still und stumm und leblos.

Still und stumm war auch der Mann, der morgen seine Freiheit wieder erlangen sollte. Doch leblos? Bis lange nach Mitternacht war er in seiner engen niederen Zelle auf und ab gegangen, bis er endlich erschöpft niedersank. Und nun lag er auf dem schmalen Rande seines harten Bogers und sah glühenden Auges vor sich Bilder aufsteigen, die er vergessen gewohnt in der Reihe der Jahre, die er in bitteren Kämpfen wieder und wieder verschucht, bis die Zeit sie verwischt und die Einförmigkeit der Tage und Jahre ihn gleichgültig gemacht. Dann hatte er geglaubt, lebend seinen Kerker nicht zu verlassen. Hatte er nicht auf seinen schwächlichen Körper gebaut, der der langen Haft nicht gewachsen schien? Und nun? Nun waren fünfundsiebzig Jahre verfloßen, sein Leben vernichtet, seine Spannkraft gebrochen — nun öffnete sich die Thore. Einem müden gebrochenen Geiste? Nein, einem Manne, der von denselben Kämpfen, denselben Begierden erfüllt war, wie damals, als er sie zum ersten Mal erblickt und Abschied nahm von der Welt.

Wie kam es nur, daß er Alles so deutlich, so klar vor sich sah? Daß die Schleier zerrissen und die lange Zeit ihm ein einziger Tag dünkte? Daß er alle die sieben Gesichter erblickte, die wiederzusehen er nicht zu hoffen gewagt! Jung und kräftig fühlte er sich, wenn auch sein Körper verfallen und schleppend geworden. Schneller war sein Pulsschlag und doch zitterte seine Hand, als er sie nach dem Wasserkrug ausstreckte. Zusammengekauert hockte er auf dem Betrand, den Kopf auf beide Arme gestützt und die Finsternis schien gewichen, da der Vergangenheit Bilder in seinem Geiste zu neuem Leben erwachten.

Ein Kind sah er sich, schwächlich und zart, der Mutter sorgende Hand entbehrend. Der einzige Spielkamerad war der um einige Jahre ältere Bruder, eine mürrische Magd Erziehlerin. Aber der Jugend Frohsinn und der Kindheit Lust blieb ihm fern; er wich den Altersgenossen aus, er floh ihre lärmenden Spiele. Schen hielt er sich in der Schule von ihnen zurück und er trug geduldig ihre vielfachen, oft recht groben Spässe. Mit hingebender Zärtlichkeit hing er an seinem Vater und dem Bruder, und sie wuchs, als er mit dem zunehmenden Alter erkannte, daß sie gleiche Ziele, gleiche Liebhabereien hatten.

Ja, zuerst waren es Liebhabereien, die von seinen Angehörigen auf jede Art und Weise verhärtet wurden. Nichts schöneres gab es für ihn, als in seines Vaters alterthümlichen Gelehrtenzimmer zu sitzen, die Pandekten in den hohen Regalen zu betrachten, auf dem Schooße einen alten Band mit vergilbtem Papier, auf dem hin und wieder eine unbeholfene Hand Figuren gezeichnet oder in steiler lateinischer Schrift Anmerkungen gemacht. Hier wurde er nicht gefordert und nicht geneckt. Das dürre, vertrocknete Männlein, das halb vergraben unter seinen Büchern und Manuskripten am Schreibtisch saß, mußte wohl kaum, daß er hier war. Und fiel doch einmal ein Blick aus den matten rothumranderten Augen über die Brille hinweg auf ihn, war es ein freudig überraschter und ein dünnes Stimmchen sprach dem kernigsten Jüngling ein Lob. Brach die Dämmerung herein, rief ihn der Alte an seine Seite, las mit ihm den Virgil und Tacitus bei niedrig geschraubter Dellempfe und zeigte ihm wohl auch seine Schätze: Jahrhunderte alte Bücher, Handschriften auf Pergamentrollen, Steine mit wunderbaren Hieroglyphen aus der Zeit der Pharaone. Zärtlich glitten dann seine gelblichen, mageren Finger darüber und seine Augen nahmen einen fremden, übernatürlichen Glanz an.

„Jetzt verstehst Du noch nicht den Werth zu schätzen, mein Kind,“ jagte er, „aber wenn Du älter wirst, wenn Du älter wirst.“

Und ebenso sprach sein Bruder und übte mit ihm die klassischen Sprachen. In den Versmaßen Ovids und Homers, Hesiodens war er bewandeter, denn in seiner lieblichen, deutschen Heimathsprache. Und da er ein Jüngling ward, wußte er gar mancherlei von der Angriffswelt der Thracier und den Gebräuchen der Meder zu erzählen; verfiel

sich sogar zu einer Streitschrift über das Verhältnis der Klytemnestra zu ihrem Gatten, in der er mit erstaunlicher Keckheit ganz merkwürdige Ansichten über die Ehe aussprach. Lächelte ihn aber ein hübsches Mädchen an, ward er bis hinter die Ohren roth, und kam der alten Wirthschafterin Nähe auf Besuch, verschwand er auf unerklärliche Weise. Was sollte er auch mit einem so lustigen, ausgelassenen Ding anfangen? Was sollte er mit ihr sprechen? Da vergrub er sich lieber in einem altrömischen Gesetzbuch oder las ein Ged, das ein frommer Mönch vor vielen vielen Jahrzehnten zur Erleichterung seines bedrängten Gemüthes geschrieben.

Auch als er auf die Universität kam, verhielt er sich schen und verschlossen. Seine Kommilitonen zuckten hinter ihm geringschuldig die Achseln; und obgleich er seine Vorlesung verfehlte und die alten Philologen mit Vergnügen seine Ausarbeitungen lasen, theilten die Professoren ihre Abneigung für ihn mit den Studenten. Selbst der Rektor, der immer grämlich war und es überraschend gut verstand, sich den lustigen Burlesken verhasst zu machen, konnte an dem stillen, schüchternen Menschen keinen Gefallen finden. Er war so unheimlich mit seiner ewigen Vermuth, seinem unermüdbaren Fleiß, seinem rastlosen Forschen in Archiven und Bibliotheken. Unbewußt hatte er sich einer Macht ergeben, gegen die anzukämpfen fortan unmöglich war, die nach und nach jedes bessere Gefühl in ihm erstickte. Der Ehrgeiz hatte ihn mit scharfen Krallen gepackt und hielt ihn fest und immer größerer Flamme. Er konnte sich nicht mehr des Ruhmes seines Vaters freuen; schmälerte jener dadurch nicht den seinigen? Er brachte kein Lob mehr über seine Lippen, wenn eine Arbeit seines Bruders, der bereits dozirt, hervorgehoben wurde. Sah man dadurch nicht über ihn selbst hinweg? Ja er fing an, jeder Erfolg seines Bruders als Diebstahl an sich selbst zu betrachten.

Doch diese Empfindungen überliefen ihn nur, wenn er allein in seinem Stübchen saß, Bilder für die Zukunft entwerfend oder über schwierige Themathe grübelnd. Wird man ihn nicht anerkennen? Wird ihn der Bruder, der ihn um so Vieles voraus ist, nicht verbunkeln? Drängt er sich nicht immer und immer wieder zwischen ihn und den Ruhm? „Ach, Sie sind der Bruder des jungen Professors Ewald!“ Er ist einer unserer tüchtigsten Philologen — wie oft hat er das gehört! Wie oft hat er heimlich die Fäuste darüber geballt! Wie kann es ihm denn möglich sein, selbst zur Geltung zu kommen, wenn ein anderer seines Namens verbiente und vielleicht auch unverdiente Auszeichnungen einheimst? Ihm nichts läßt, als die Ehre, ein naher Verwandter des „berühmten Professors“ zu sein, der wohl auch einmal seinen Weg machen wird! Er wird unbekannt bleiben trotz allen Fleißes, nimmer werden seine Fähigkeiten ins rechte Licht gestellt werden.

War er jedoch in dem traulichen Heim des jungen Dozenten, beobachtete er dessen junge, reizende Gattin, das herzige Mädchen, das vergebens versuchte, den langweiligen Dinkel zum Spielen zu überreden, war er wie von einem Zauber befallen. Wie im Traum ging er dann umher und in seinen Augen war ein Widerschein jenes Glückes zu lesen, das in diesem Hause wohnte. Unlich und unbeholfen ließ er es über sich ergehen und die Hausfrau schüttelte den Kopf über den stillen, kassen Mann, der stundenlang wortlos vor ihrem Arbeitstisch oder in Lehnens kleinem Stübchen sitzen konnte und ganz verklärt auf eine angefangene Näherarbeit oder einen zerbrochenen Puppenkopf starrte.

Nur in ihres Mannes Studirzimmer ging er nicht und einem wissenschaftlichen Gespräch wich er fast ängstlich aus.

„Er ist ein seltsamer Kauz,“ jagte der Professor, „aber er hat gute Anlagen. Für die Zukunft ist viel von ihm zu erwarten.“

Da starb der Vater. Sein Tod kam nicht plötzlich, die beiden Männer waren lange darauf vorbereitet gewesen und wenn sie auch selten darüber gesprochen, wußten sie doch, daß jenes Ereigniß eine Aenderung in ihrem künftigen Leben schaffen würde. Der ältere Sohn wollte des Vaters Forschungen fortsetzen; der jüngere —

Er hatte nie gesagt, was er beabsichtigte. Aber daß er seine Rechte wahren wollte, daß ihm diesmal Niemand zuvorzukommen sollte, dazu war er fest entschlossen.

Das Testament bestimmte, daß sich die Brüder in die reichhaltige Bibliothek theilen sollten. Die begonnenen Arbeiten waren im Sinne des Verbliebenen fortzuführen. Die Handschriftensammlung fiel dem Professor zu.

„Sie werden mich berühmt machen,“ jagte er, „ich habe da einige vorgefunden, die im Interesse der Macebonier von größter Wichtigkeit sind. Wenn Du willst, kannst Du mir bei meinen Forschungen helfen. Wir werden wohl Untersuchungen an Ort und Stelle vornehmen müssen.“

Wieder er, der Kellere! Alles jenem — und ihm nichts? Wie er sich hineinversenkte in seine schwierige Arbeit! Wie er verglich und forschte in dem reichen Material, das ihm zur Verfügung stand! Und wie ängstlich er den Bruder beobachtete, wenn er ihn an seinem Schatz bemerkte. Hei, war er etwa auch mißtrauisch?

Als dieser Gedanke zum ersten Male in dem jungen Mann aufstieg, meinte er einen Schlag ins Gesicht erhalten zu haben. Seine Kehle schien ihm zugeschnürt und der ganze Körper zitterte. Welch eine Schmach! Der eigene Bruder traute ihm nicht? Fürchtete wohl, daß er sich an seinem Eigenthum vergreifen könnte? Dem Eigenthum, zu dem er dieselben Rechte hatte; warum war er nicht Besitzer? Sollten wenige Jahre Altersunterschied hinreichen, ein ganzes Leben unbedrängt, ruhelos zu verbringen?

Ähnungslos hatte der Professor durch einen einzigen Blick sich einen fürchterlichen Feind in dem eigenen Bruder erschaffen.

Sie arbeiteten in demselben Raum und beobachteten sich verstohlen. Mißtrauisch verfolgten sie einander mit

den Blicken; wurden wortfarg und beschränkten ihren Verkehr außerhalb des Studirzimmers bis auf die Stunden der Mahlzeit. Die Professorin fing an, ihrem jungen Schwager aus dem Wege zu gehen, sein Blick ward ihr unheimlich und sie merkte nur zu wohl, daß sein unstatues, ruheloses Wesen ihren Mann ansteckte.

„Laß ihn fort,“ bat sie, „ich fürchte mich vor ihm. Gutes kommt nicht von ihm. Was kann er nur haben?“

Der Gelehrte wußte es wohl; aber er wagte es nicht auszusprechen. Fühlte er sich doch selbst nicht schuldig.

„Nächstens, Kind, nächstens,“ jagte er, „noch ist er mir unentbehrlich; seine Kenntnisse überraschen mich. Für ihn selbst aber ist dieses Lehrjahr bei mir unschätzbare. Bei seinen späteren, selbstständigen Arbeiten wird es ihm viel, sehr viel nützen.“

Und er blieb. Und mit jedem Tag, da er blieb, wuchs sein Haß gegen den Bevorzugten; und jedes Wort, das er schrieb, schien vor ihm Leben anzunehmen und ihm zuzuklammern „warum nicht Du? warum nicht Du?“ Und hielt er eine jener kostbaren Schriften in seiner Hand, dann war's ihm als lege sich eine Hand in seinen Nacken und eine heißere Stimme ertönte „nimm's doch! nimm's doch!“ Und er wußte doch ganz genau, daß Niemand im Zimmer war, und nur sein eigenes, lockendes Blut in seinen Schläfen raste und seine eigene Begierde zu ihm sprach. Ein krankhafter Zustand hatte ihn ergriffen; müde und abgespannt sah er aus und dringend empfahl der Arzt Ruhe. Vergebens. Bis tief in die Nacht hinein hockte er an seinem Platz vor den Manuskripten und oft traf ihn der Bruder Morgens an, starr auf eins der Pergamente blickend, das Antlitz verzerrt, die Hände in einander verkrallt. Das Bild eines Wahnsinnigen. Und des Unseligen Gedanke war ein Fluß, daß er half, eines Anderen Ruhm zu beseitigen.

Als der erste Band des Werkes erschien, ging durch die Gelehrtenwelt eine fieberhafte Erregung. Die Arbeit wurde angefochten, von allen Seiten bekräftelt, neue Bände geschrieben, Gründe und Gegengründe angegeben und Ewalds Name war in aller Munde. Glückwünsche kamen von allen Universitäten für ihn; sein Bruder brachte kein Wort des Lobes über seine eingeknickten Lippen.

„Bring' ihn fort,“ bat die Professorin. Und ihr Gatte sagte nicht nein. Je schneller, je besser, dachte er. Schonend, unter einem wichtigen Vorwand theilte er ihm mit. Er erhielt keine Antwort. Am Abend fand er ihn in der Bibliothek, mit dem gelben Fingerring ein Paket Handschriften unklammernd, und sein Blick verrieth ein böses Gewissen.

„Was thust Du hier, Gerhard?“

„Nichts.“

„Was hast Du?“

Keine Antwort.

„Leg' die Schriften fort.“

Er bemerkt sich nicht.

„Hörst Du nicht? Laß Deine Hände von meinem Eigenthum! Ich befehl es Dir.“ Nur leiser brüht der Bruder den Schatz an sich. Keuchend ist sein Athem, Röthe und Blässe wechseln auf seinem Antlitz; unheimlich flackern die Augen.

Ewald macht eine Bewegung gegen ihn, streckt seine Hand gegen ihn aus — da geht ein gräßlicher Schrei durch das stille Haus; wie eine Rahe springt der Kasten auf den Boden, klirrend fällt die Lampe zu Boden, Ringen und Kämpfen und Köcheln und heißes Lachen —

Der Gefangene ächzt auf seinem Lager; zitternd bedeckt er seine Augen mit den Händen vor dem schrecklichen Bilde, das er nun sah. Und schluchzend nannte er den Namen, der ihm einst der Beschützer war.

„Aber er lebt ja noch,“ tröstete er sich, „er lebt ja noch.“

Und graue Dämmerung brach herein. Langsam kroch mattes, graues Licht herein und fiel durch die Eisenstangen, durch die der Freiheitberaubte fünfundsiebzig Jahre hindurch sehnsüchtig nach einem Stückchen Himmelsblau ausgehauet. „Zum letzten Mal heute,“ murmelte er und hielt sich an der Wand. Es schwindelte ihm plötzlich.

Und dann öffneten sich die Thore — Freiheit, Freiheit! Und er schritt über das öde Feld geknickten Hauptes dahin, und achtete auf das Krächzen der Krähen und dachte an ein Wiedersehen und die wenigen Leute, die ihm begegneten, gingen ihm schen aus dem Wege und wußten, von wannen er kam.

Und endlich — endlich —

Durch das weinlaubumrante Fensterchen sah er hinein in die Bibliothek. Da mußte er ja sein. Wo sollte er ihn sonst suchen? Er hatte ihn längst verziehen. Er mußte es. Aber wird er ihn die Hand reichen können. Wird er auch vergessen haben?

Dort der Tisch — er steht genau wie vor Jahren. Selbst der alte Holzstuhl steht noch davor. Wie oft hat er darauf gesessen! Und die Postkanten an den Wänden und die Pandekten in den Regalen — ist denn wirklich eine so lange Spanne Zeit seitdem verstrichen? Steht es nicht aus, als sei es gestern gewesen, daß er dort stand, dort neben dem Manuskriptenstempel? Und da — da sitzt ein alter Mann mit schneeweißen Haar und über Stirn und Schläfe zieht sich eine breite, rothe Narbe — das ist — das ist —

Der Alte vor dem Fenster hält sich fest — sein glühender Blick ruht auf einem Punkt, seine müden Knieen zittern, sein Antlitz verzerrt sich. Da sitzt er, den er um Vergebung flehen wollte! Er, um den sein Leben vernichtet war! Er, der ihn um sein Glück betrog. Und in der weichen, schmalen Hand hält er einen goldenen Fingerring — o, er kennt ihn! er kennt ihn! Und wenn er ihm jetzt gegenüberstehen wird, kann er ihn nimmermehr die Hand reichen; kann er kein Wort sprechen — und der gräßliche Kampf um den Ruhm wird von Neuem beginnen. Aber jene Stelle dicht neben dem Schreibtisch — hat er nicht

hört einfließen und blutend gelegen? Traf ihn dort nicht das schreckliche Wort „Mörder?“

Er hält die Faust vor den Mund, um den Schrei zu unterdrücken, der sich seinem Herzen entringt. Seine Zähne klappern und knirschen, sein Körper bebzt. „Mörder!“ Und still und unbemerkt wie er gekommen, flieht er den schrecklichen Ort, da der alte Feind wieder in ihm erwacht und von Neuem von ihm Besitz ergreifen will. Und schleppt sich Tag und Nacht vorwärts, bis er erschöpft vor dem Thore niederfällt, dessen Sich-Definieren er einst segnen wollte.

„Halte mich hier,“ flüsterte er sterbend dem Wachposten zu, „ich will keine Ruhe nicht stören. Aber ich laun ihm nicht vergehen.“

Briefe in das Jenseits.

Von Karl Prill (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Als ich vor vielen Jahren durch Obersteiermark streifte, erfuhr ich in einem Posthause — keine der Alpenbahnen außer der Semmeringbahn war damals eröffnet — folgende rührende Geschichte:

Eine hübsche Kleinbauernochter wurde heimgeführt von dem kürzlich seinem Seminar entronnenen Dorfschullehrer. Allein der junge Mann hatte sich überarbeitet und stieg an einem Brustleiden noch im ersten Ehejahre dahin, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Die Wittwe war sehr fromm erzogen und eignete sich die Künste des Lesens und Schreibens erst bei dem Gatten an, dem zu Liebe sie allen erdenklichen Fleiß aufwendete. Ihre Handschrift erschien etwas ungefüge, doch deutlich.

Die paar Stuben im Schulhause mußte sie bald dem zum Erziehungszweck neuem Lehrer überlassen und zu ihrem alten Vater in die hoch oben auf der Berglehne stehende Hütte zurückkehren. Der Schmerz des Verlustes gab auch ihrem Geiste einen kleinen Stoß und der religiöse Jugenddrang erhielt damit eine eigenartige Wendung. Der Alte besorgte das Vieh und ließ die Tochter in dem dürftigen Küchensgärtchen wirtschaften, Kleider, Hemden und Wadenstrümpfe flicken — Beschäftigungen, die nicht zu viel Zeit in Anspruch nahmen. Aus dem Schulhause hatte sich die traurige Burgei (Walburga) Linte, Federn und den ganzen Papiervorrath mitgebracht. Sie benutzte alle freien und hellen Stunden zur Fortsetzung der Schreibübungen, denen sie einen bestimmten Zweck zu verleihen suchte.

Burgei schrieb nämlich offene Briefe an den Dahingegangenen, Briefe einfachen, rührenden Inhalts, in denen sie ihre Sehnsucht nach ihm, dem in dem Himmel aufgenommenen Schullehrer ihrer jungen Liebe aussprach, ihn bat, zurückzukehren und sie wenigstens durch irgend ein Anzeichen zu erfreuen, daß er der Verlassenen noch gedachte. „Ich halt's nicht aus ohne Dich,“ stand gewöhnlich darin. Oder: „Ich bitte Dich, erscheine mir als Geist und red' ein paar Worte. Du kannst mir's glauben, ich hab' gar keine Furcht und der Vater ist börrisch (schweh'rig). Erzähl' mir ein wenig, wie's im Himmel aussieht. Ich kom' Dir bald nach und möcht' nicht so unwissend auf den Engelsstrahlen zwischen den Sternen herumirren. Gestern hab' ich im Traum geglaubt, daß Du mich abküsselst (abküsselst).“

Diese Briefe, die an Gemüthswärme nicht jenen Heliosens nachstanden, obgleich sie des scholastischen Gedankenschnuckels entbehrten, legte Burgei immer Abends auf irgend einen hervorspringenden Felsen hin, freute sich Morgens, wenn selbe die Winde entführt hatten und war niedergeschlagen, sobald sie das Stück Papier vom Regen durchwühlt oder auch unbeschädigt wieder fand. „Heute hat er keine Post von mir“, seufzte sie dann vor sich hin, „und er wird bei dem großen Hofstammah-Nutzen nicht an mich denken.“

Dieses melancholische, anmuthige Spiel eines träumerisch abirrenden Sinnes zog nur die eine Gefahr nach sich, daß Burgei immer höher, steilwandige Felsenspitzen zu erklimmen trachtete, weil sie dann mit mehr Sicherheit erwarten durfte, es werde ihr Brief in das Jenseits von der bewegten Luft weggetragen. Einmal verstauchte sie sich bei diesen Kletterkungen den linken Fuß, der schlecht heilte, so daß Burgei seitdem etwas hinkte. Aber sie achtete nicht auf solche Zwischenfälle, sondern setzte hartnäckig ihre Himmels-Korrespondenz fort. Allmählich gelangte Burgei zu der Meinung, daß es die Glockentöne der alten Dorfskirche seien, welche ihre Sendbriefe emportrügen und suchte deshalb noch vor dem Aoe-Maria-Läuten eine jener Spitzen zu erreichen, die für sie den Postkasten bildeten. Nach bei Sturm und Wetter, im tiefen Winterschnee mußte sie sich, die ausgewählten Hochpunkte zu erreichen.

Jäger und Hirten fanden manchmal ein Blatt dieses Seelen-Tagebuchs, lasen entweder selbst die merkwürdigen Ergüsse Burgeis oder ließen sich diese von dem neuen Schullehrer entziffern. Viele Fundstücke befestigten natürlich die Ansicht, daß die Arme, die man auch beim Kirchgang nicht im Dorfe sah, „verruckt“, geistesgestört sein müsse, während der Lehrer ein wachsendes Interesse für die ihm unbekannt Wittve seines Vorgängers gewann. Er wollte sie während des Niederlegens ihrer Briefe überraschen, versuchte aber bei verschiedenen Versuchen die richtige Zeit. So ließ er den die Sache auf sich beruhen. Die Osterwoche war gekommen. Zwischen den Fensterne jedes Bauernhauses steckten die am Palmsonntag geweihten Palmzweige. In der Kirche wurde das „heilige Grab“ von bunten Glasfiguren beleuchtet, alte Weiber beteten dort andächtig ihren Rosenkranz, die Waisenkinder saßen schen auf die bemalten Holzengel hin und wagten nur flüsternde Bemerkungen. Dann wurde der Altar und der Weg des Aufzuges geschmückt. Aber die Glocken schwiegen; der Tradition zufolge sollten sie nach Maria

Loretto weggeschlagen sein und erst am Charfreitag Abends zurückkehren.

Burgei, die völlig der Zeit entrückt war, vermiste schmerzlich den ihr doppelt lieb gewordenen Laut. Der Vater ging jetzt täglich in den Ort hinunter, konnte aber die menschliche Tochter nicht zum Mitgehen bestimmen. Sie weigerte sich sogar, das Osterbrod und Osterfleisch zum „Weißen“ zu bringen. Der Alte ließ, als Zuspruch und die Mahnung erfolglos geblieben, daß man der „Auserhebung“ — die einmal auch gestorbenen Menschen zu Theil werde — betwohnen müsse, die stille Einsiedlerin gewähren.

Endlich wurde am Charfreitag Abends das „heilige Grab“ in die Sakristei hineingebracht, die Glocken begannen wieder zu läuten. Der Auserhebungszug bewegte sich mit dem festlich gewandeten Priester unter dem Thronhimmel und mit der Konfranz in der Hand, den Knechtchen und Weihrauchgefäße schwingenden Knaben im Chorhemde, um die Kirche herum. Burgei stand in diesem Augenblicke auf einem weit in das Thal vorspringenden Felsengrat, sah das pußig kleine Gewimmel bei dem Dorfriedhofe, wo ihr Franz ausruchte, und freute sich des herzendurchbelebenden Glockenklanges. Unten lag schon Alles im Schatten, oben glänzten die Sonnenstrahlen noch auf den bereits grünschimmernden Matten und färbten die fernern, silbernen Alpenzinken mit einem rosigen Hauch. Eine scharfe Märzluft hielt noch die zerstreuten, weißen Schneeflocken zusammen, ließ das Blut in die Wangen Burgeis steigen und belebte ihre träumerisch hindämmernden Augen. Es kam ihr vor, als wenn eine schwere Last von ihrer Brust fielen. Sie legte sachte ihren Brief unter einen Strauch, der in das Felsgefied eingewurzelt war und schüchtern kleine, grüne Augen an den Zweigen die Blüthehoffnung verkündigen ließ. Sie zog ihr Halsstücklein feiter, brach einen der Zweige und steckte ihn an ihren Lodenhut, setzte sich auf eine schmale Grasnarbe hin und blickte hinauf nach den wandelnden Dämmerwölken.

Burgei sann und sann und ein anmuthiges Lächeln zog um ihre Lippen, als sie einen warmen Hauch hinter sich zu spüren glaubte. Da dieser Hauch sich nun in Worte verwandelte, drehte sie sich um und bemerkte einen Mann in mittlerem Alter und in besserer Kleidung, dessen Augen theilnehmend auf ihr ruhten. Zuerst erschreckte sie heftig, griff nach dem im Bereich ihrer Hand befindlichen Briefe und barg den zerklüfteten hinter ihrem Nieber. Dann senkte sie, ohne die Stellung zu verändern, ihre Blicke schuldbehaftet zu Boden, als wäre sie bei irgend einer unredlichen Handlung ertappt worden.

Die Worte, die sie gehört, lauteten: „Frau Burgei, ich freue mich, endlich einmal die treue Lebensgefährtin meines Vorgängers, der jetzt wohl die Engelsknaben belehrt, begrüßen zu dürfen.“ Sie vermochte darauf nicht zu antworten, da ihr der Athem stockte und die Augen des Lehrers nach dem Brusttag gerichtet waren, in dem sie ihr Schreiben an Franz versteckt hielt. Allein der neue Schullehrer, der sie zum ersten Male ersah, setzte sich ihr gegenüber auf einen niederen Felsblock hin und fuhr fort: „Ich bin nicht gekommen um mich in Ihre Herzensgeheimnisse einzudringen. Sie dürfen ruhig den Brief, den Sie zu sich genommen, wieder hinlegen, wo er sich befand. Ich verspreche es Ihnen, daß ich ihn weder berühren, noch lesen werde. Wir sind Ihr Schmerz und Ihre Sehnsucht heilig. Und in dieser Stunde der Auserhebung gelobe ich es, daß ich mit Ihnen die Erläuterung an den Frühstündchen hegen und pflegen will, falls Sie mir es gestatten. Zwei Menschen wissen sich mehr über Menschenloos und Menschenleid zu sagen als Einer, und aus diesem Wissen, das doch nur ein Stammeln zur unbegreiflichen Allmacht ist, kommt der Trost.“

Jetzt kam auch Burgei die verlorene Rede wieder, aber die Augen blieben abwärts gefenkt: „Es war ein guter Mann. Auch was Ihr spricht, ist gut. Ich will Euch gern weiter zuhören.“

Und den Lehrer überschattete der Geist, der in die Alliebe einmündet. Seine Zunge gab Zeugniß von unserem Vater da droben, den wir täglich im Gebet anrufen und der aus jedem Grassalm und Felsensplitter, aus Alpenfirnen und Gletscherlawinen, aus Strömen und Meeren, aus Wätern und Orkanen, wie aus dem Frühlingsthaue der Waldeinsamkeit, der Hochmatten und aus der reisenden Sommerfaat spricht.

Es war nicht lehrhaft, sondern begeistert ausgedrückt, was über die Lippen dieses Seelenheilers ging und an das Herz des wunderbar ergriffenen Weibes pochte. Thränen, erlösende Thränen traten Burgei in die Augen, die sie ungehindert die Wangen hinabrinnen ließ. Ja, das war einmal ein Bräunlein lauterer Trostes — nicht die kalte Leidenrede des auf die Lehrer eifersüchtigen Kaplans, der in Vertretung des gebrechlichen Pfarrers beim offenen Grabe nichts zu rühmen wußte, als die ernsthaft Pflichterfüllung des so früh Entschlafenen. Damals hatte es sich in Burgei zusammengekrampft, hatte sich in ihr der Gedanke geregt, daß sie mit dem hingschwundenen Gatten heimlichen Verkehr pflegen wolle, ohne die Mitternacht eines Gistlichen, der doch nicht empfinden könnte, wie es einem armen, zurückgebliebenen Weibe zu Ruche sei. Aber der neue Lehrer, der sagte nichts, als was schon in der Bibel stand; doch er redete in dem Tone, mit dem der Heiland die Bedrückten aufgerichtet. Und Burgei verstand jetzt den ihr bisher zweifelhäftig erschienen Spruch: „Selig die Traurigen, denn sie werden getröstet werden.“

Das Dunkel hat sich unversehens über den harten Fels gebreitet, von dem das Lebenswort erklang. Denn Burgei sagte, wenn der Lehrer eine Pause machte, stets: „Redet nur weiter!“ und hemmte ein wenig die sanft fließenden Thränen. Jetzt mahnte der Tröster auf dem Berge zum Ausbruch, weil die Dämmerungslücher immer

bleicher, verworrener wurden, die Felsenschatten zusammenrückten und die Schluchten verperreten.

Burgei erhob sich zugleich mit dem Lehrer. Er bemerkte ihr leichtes Hinken und bot ihr den Arm zur Stütze. Obwohl sie ganz gut allein fortzukommen wußte, nahm sie die Hilfe an, schon um zu spüren wie der Pulsschlag des Mannes gehe, der so feierlich und doch so liebevoll gesprochen. Sie wies dem Lehrer den Weg, der damit noch unvertraut war, theils durch Lenkung, theils durch einzelne Zurufe. Ja, an einer Stelle, wo er beinahe ausgeglitten wäre, hielt sie ihn aufrecht. Es that ihr wohl, wieder einmal für Jemanden Sorge tragen zu dürfen.

An der Thüre ihrer Kuschel angelangt, zeigte sie ihm den ausgetretenen Pfad, der von da aus in das Dorf führt, drückte ihm dankbar die Hand und wollte sogar in börrlicher Weise ihre Ehrerbietung dadurch bezeugen, daß sie des Lehrers Hand zu küssen versuchte. Aber diese ward rasch zurückgezogen und der Lehrer sprach: „Nicht so, lasse mich Dich auf die Stien küssen!“ Sie neigte wortlos demüthig ihr Haupt und seine Lippen berührten sie nicht über den Augen. Dann sagte er: „Abje!“

Erst jetzt fiel Burgei ein, daß sie etwas Wichtiges zu fragen vergessen. „Wie heißt Ihr?“ — „Peter FINDER“, antwortete er, „aus dem Elzhale.“ — „Ja, Ihr seid ein guter FINDER“, flüsterte sie halblaut vor sich hin. Er stieg hinab und es schien ihm, als ob er sich von den zitternden Sternen des Nachthimmels entferne und von einem Stern, der noch lieblich auf Erden weile.

Am Osterdienstag kam der Vater aus dem nächsten Markte zur Burgei hinauf und überbrachte einen Zettel des Lehrers. Es stand darauf: „Ich bitte Frau Burgei, ihren Fuß dem Manne anzuvertrauen, der von seinem Felsheerdienste her die nöthige Übung hat, denselben gerade einzurichten. Damit würde sie mir eine Freude erweisen. Peter FINDER.“

Die Wittve sagte gleich zu, duldete die schmerzlichen Kerkversuche des muskelläftigen Mannes und ließ sich einen Gipsverband anlegen. Sie mußte einige Tage in ihrer Bettkammer bleiben. Aber der Lehrer, der erst durch den Vater anfragen ließ, ob es ihm gestattet sei, besuchte sie nun täglich gegen Abend. Er brachte stets irgend ein hübsches Buch mit Versen oder Naturbeschreibungen mit. Er begehrte, daß sie ihm die Briefe an den Verstorbenen übergeben, die er an denselben Felsenspitze niederlegen wolle, wo er sie getroffen, doch nicht lesen werde. Sie erröthete etwas und holte den Brief, den sie wirklich schon verfaßt hatte, unter der Bettdecke hervor. Nach seiner Rückkehr wurde das hübsche Lämpchen angezündet und FINDER erzählte ihr von seinen Ferienwanderungen, von den Städten und Flüssen, die er schon gesehen.

Am nächsten Tage bat sie ihn, den Brief an den Seligen durchzulesen und zu verbessern, wenn er glaube, daß es nöthig sei. Er las mörthlich: „Lieber Franz! Der Himmel hat sich meiner erbarmt und mir einen guten Freund und Gönner geschickt. Deinen Nachfolger, den jetzigen Schullehrer. Wenn Du nichts dagegen hast, lasse ich mir von ihm neue Dinge vorlesen. Er bringt Dir auch heute den Brief hinauf, da ich wegen des Fußes im Bett liegen muß. Behalte in Deiner himmlischen Obhut die nicht mehr ganz verlassene Burgei.“

Und so lasen sie die nächsten Tage Verschiedenes und stellten sogar gemeinschaftlich den Brief an den weltfernen Franz zusammen. Als der Gipsverband aufgeschritten worden, stiegen sie Arm in Arm zu dem Felsen der Vereinigung empor und legten den Brief hin, in dem auch die neuesten Vorgänge berührt waren.

„Wie schade“, meinte Burgei, „daß ich schon ganz heil bin. Jetzt werdet Ihr Euch nicht mehr die Mühe geben, zu mir zu kommen und mit mir die Schreiben an Franz auszudenken.“

Der Schullehrer erwiderte: „Ich verlasse Euch nicht. Etwas zeitraubend und anstrengend ist zwar dieser tägliche Weg, allein ich weiß ein Mittel, um dem abzuhelfen.“

Burgei, deren Augen in letzter Zeit heller geworden, sah ihn fragend an. FINDER hielt etwas inne, sprudelte dann rasch hervor und sagte mit leicht bebenden Lippen: „Das ist ein ganz einfaches Mittel, wenn es Euch nur behagt. Ihr werdet die Frau des Peter FINDER. Euer Franz wird es uns erlauben.“

„Wird er es?“ erwiderte sie zaghaft. „Ja, ich hoffe es, denn er war immer gut gegen mich und es ist doch keine Sünde gegen das Christenthum, einen zweiten Mann zu nehmen und zu lieben — besonders wenn er so brav ist als Ihr.“

„Das ist recht gesprochen“, erwiderte er, sprang auf, umarmte sie und küßte sie auf den Mund. Sie wich schen zurück und sagte: „Der Franz hat noch nicht geantwortet.“

Hoch oben im Aetherblau schwebte ein Adler. Das dunkle Pünktchen schien inmitten des Firnenkranzes zu ruhen. Der Lehrer entdeckte ihn und rief: „Sieh, Burgei, da kommt schon sein Bote!“ Und jetzt fiel sie ihm um den Hals.

„Auf nächsten Sonntag bestelle ich das Aufgebot und Du sagst heute dem Vater, daß ich morgen um Dich anhalten werde. Der Pfarrer wird keine Schwierigkeit machen und die Gemeinde auch nicht, da sie die sechs Gulden Wittwengeld im Jahre für Dich erspart. Dann kommst Du in Dein altes Heim und an mein liebendes Herz.“

Und so geschah es auch. Burgeis Briefe an den weltfernen und erdtiefen Franz haben seit der Verlobung aufgehört, obwohl sie ihres ersten Mannes nicht vergessen hat. Aber glückliche Menschen schreiben keine Briefe ins Jenseits.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Errichtung zweier Radenüberfahrten über den Redar durch die Stadtgemeinde Mannheim betr.

ortspolizeiliche Fährordnung für den Betrieb der beiden, von der Stadtgemeinde Mannheim unterhalb der Redarbrücke errichteten Radenüberfahrten über den Redar.

Fährordnung für den Betrieb der beiden, von der Stadtgemeinde Mannheim unterhalb der Redarbrücke errichteten Radenüberfahrten über den Redar.

Der Ueberfahrtsbetrieb erstreckt sich ausschließlich auf die Beförderung von Personen, Hund, Handgepäck, Arbeitsgegenstände, Tragtaschen und dergleichen.

Handgepäck und dergleichen Gegenstände dürfen hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und ihres Zustandes zu keinen Klagen seitens der mitfahrenden Personen Anlaß geben.

Jur Ueberfahrt sind für jede Fährstelle stets zwei vollständig ausgerüstete Raden mit den nöthigen Reservetheilen bereit zu halten.

Als Fährleute dürfen nur erwachsene, zuverlässige, der Schifffahrt durchaus kundige und gut beleumdete männliche Personen verwendet werden.

Bei Nacht, Sturm, Nebel, Eisgang und wenn das rechtseitige Redarvorland ganz unter Wasser steht, ist die Ueberfahrt gänzlich einzustellen.

Eine Unterbrechung der Ueberfahrt findet statt, sobald und solange Fährer vorbreiten oder ein Schleppzug der Kettenfahrräder die Ueberfahrtsstellen passiert.

Der Fährdienst dauert im Sommer von Morgens 1/5 Uhr bis Abends 9 Uhr, im Winter von Morgens 1/5 Uhr bis Abends 1/3 Uhr.

Bei Dunkelheit sind die Ueberfahrtsrampen, wie die Anlandeplätzen und Zugangswegs gehörig zu beleuchten, solange die Fährer in Betrieb ist.

Jede einzelne Person hat das Recht auf sofortiges Ueberfahren und muß nöthigenfalls zum Abholen einer Person vom gegenüberliegenden Ufer sofort abfahren werden. Die Mitfahrenden haben sich während der Fahrt ruhig zu verhalten.

Betrunkene dürfen nicht aufgenommen werden.

An jedem Ufer ist eine Tafel mit der Fährordnung zur allgemeinen Kenntniss anzufestigen.

Die höchste zulässige Zahl der Passagiere ist nach Genehmigung der Großherzoglichen Rheinbau-Inspektion an jedem Raden ersichtlich anzubringen.

Der Fahrpreis beträgt für jede Fahrt und Person einen Pfennig. Abonnements sind zulässig. Für einen Hund sind zwei Pfennige zu entrichten.

Das nöthige Personal, das Personal Großh. Rheinbau-Inspektion, die Bedienten und Schiffsleute sind im Dienst von Zahlung des Ueberfahrtsgebühres frei.

Zusammenfassungen werden gemäß § 134a P. O. St. O. B. an Geld bis zu 100 Mk. bestrahlt.

Mannheim, den 31. Juli 1894.

Der Stadtrat: Ged. Seiger.

Northern Pacific 6% General III. Mortgage Gold Bonds.

Nachdem die absolute Mehrheit sämtlicher ausstehenden Bonds unserer Vereinigung bezw. dem New-Yorker Comité beigetreten ist, machen wir wiederholt bekannt, dass wir die kostenfreie Annahme von Bonds und die Ausgabe von Certificaten unserer Vereinigung mit dem

15. August dieses Jahres

entsprechend Artikel 2 unserer Statuten schließen. Nach diesem Tage kann der Beitritt nur gegen Zahlung eines Kostenbeitrages von M. 20.— (Zwanzig Mark) per Bond noch bis auf Weiteres erfolgen.

Das Comité der Vereinigung von Besitzern 6% General III. Mortgage Gold Bonds. Arthur Gwinner. Max Richter.

„Rhenania“

Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Grundkapital: Mf. 3.000.000. — Reserven: Mf. 1.984.962.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen, festen Prämien: Einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, einschließlich Reisen; Reise-Versicherungen allein innerhalb Europas, und Seereisen per Dampfer nach allen überseeischen Ländern; Collectiv- und Gaststätten-Versicherungen der verschiedensten Art.

Für diese Versicherungen sind die günstigsten Bedingungen eingeführt; bei Einzel-Versicherungen werden die täglichen Kurkosten vom ersten Tage nach der ärztlichen Behandlung ab bis auf die Dauer von 200 Tagen nach dem Unfall bezahlt; bei 5- und mehr-jähriger Versicherung mit jährlicher Prämienzahlung gewährt die „Rhenania“ ihren Versicherten wesentliche Prämien-Ermäßigungen (Rabatte).

Für Vermittlung von Versicherungen bei der „Rhenania“ empfiehlt sich:

Jul. Witzigmann, General-Agent Mannheim, Ringstr. (K 3, 15 I.)

Züchtige Vertreter werden allerorts angestellt.

Das Knabenpensionat von H. Büchler, Rastatt

übernimmt wie seit Jahren schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte, in Schulen mit starken Klassen nicht mitzunehmende, einer strengen Aufsicht bedürftige Knaben. Dem Einzelnen wird besondere Rücksicht gewidmet.

Die Anstalt ist durch Neubau bedeutend vergrößert.

Respekt.

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

44210

Abonnements-Einladung auf die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten gross, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft ist jedem Schiffbesitzer, den Herren Rhedern, Speditoren und Schiffers, den Tit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

Inserate an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet ist, den besten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein: Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ in Mannheim, E 6, 2.

Deutsche Union-Bank in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen provisionspflichtige laufende Rechnungen, provisionfreie Check-Rechnungen.

Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestatten unsern Klienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren.

Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.

Wir übernehmen die Verleicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und die kostenfreie Kontrolle der Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch liegen die Ziehungslisten zur Bedienung unserer Klienten an unseren Cassen auf.

Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenem Zustande und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten Werthe werden in unseren feuerfesten Cassengewölben aufbewahrt.

Die Direction.

Geld und Zeit ersparen alle Diejenigen, welche bei Stellengeschäften, Käufen, Gütern, Geschäftssocietäten, Betretern, Agenturen, etc. ihre Anträge direct in einer Annonce fund geben.

Man wendet sich zu diesem Zweck an die Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. (gegründet 1864), welche diese Schiffe-Annoncen sogleich nach Eingang an die bestgeeigneten Zeitungen befördert und die einlaufenden Offertbriefe gebührenfrei stets am Tage des Eingangs dem Auftraggeber zuhandelt.

Büro in Mannheim, N 2, 9/2.

Alfred Engel, Ingenieur, 0 4, 3

empfiehlt sich zur Herstellung von Asphalt- & Cement-Böden etc.

bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Is. Veroneser Martoffeln

4 Pf. 8 Pf., bei 25 Pf. 7 Pf., bei 100 Pf. 6 Pf.

45482 empfiehlt

Louis Lochert, R 1, 1, (Casino).

MAGGI'S

Suppenwürze ist in vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 65 Pfennig an zu haben bei Anton Weilmayer, L 12, 4a.

Die letzten Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden in 45 Pfennig und diejenigen à Mf. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

M. et Mme. Lohse, emmenthaler le français, l'anglais, le piano et le chant (Gymnasial-lehrer). N 4, 9, III. 44974

Ausgang aus den Civilstandes-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

August. 1. Eugen Weber, Tagner u. Sus. Dehnenhäger.

2. Jos. Heinrich Engelbach, Zimmermann u. Joh. Christ. Brunn.

3. Joh. Christ. Baier, F. A. u. Christine Friederike Dell.

4. Joh. Kas. Weil, Erb. Kaufmann u. Karolina Hofmann.

5. Wilh. Schnabel, Bäcker u. Joh. Kath. Suggi.

6. Friedr. Obhäuser, F. A. u. Marg. Eberle.

7. Josef Albert, Gefäßmachersher u. Katharina Dimies.

8. Michael Geisel, F. A. u. Barbara Bauer.

9. Karl Georg Schmidt, Schlosser u. Philippina Jäger.

10. Karl Braun, Eisenhauer u. Rosina Berg.

11. Jul. Rob. Martin Gehard, Kaufm. u. Georgine Em. Klein (Schmidt).

12. Joh. Hummel, Bäcker u. Anna Maria Diles.

13. Karl Schmidt, Metzger u. Barbara Baumann.

August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner m. Kath. Hinterhätt.

9. Franz Joh. Dimflein, Eisenhauer m. Marg. Kraus.

10. Georg Oswald, Tagner m. Maria Kar. Stag.

11. Julius Fried, Metzger m. Katharina Renzel.

12. August. 1. Jul. Friedr. Zinkgraf, Eisenbahnh. m. Helena Carus.

2. Wilh. Stempelinger, Banföhner m. Eln. Kramer.

3. Heinrich Heist, Küler m. Elisabetha Heist.

4. Johann Adam, F. A. m. Gertraude Volmer.

5. Martin Korloch, Metzger m. Emma Luise Klee.

6. Anton Bauer, Maschinenführer u. Anna Joh. Wolf.

7. Joh. Gg. Kersting, F. A. m. Karolina Wieland.

8. Konr. Schred, Schreiner

2 gebr. Fenster 1,40 auf 1,85 zu laufen gesucht. 45395 G 2, 3/4.

Verkäu

Ein gut gehender **Gasmotor** ist Veränderungshalber sofort preiswürdig zu verkaufen. Näb. in der Exped. ds. Bl.

Haus mit Spekereigenschaft.

Krankheitshalber ist ein Schhaus in der besten Lage der Unterstadt zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für ein Droger-Geschäft (ohne Konkurrenz) und bietet einem strebsamen tüchtigen Kaufmann Gelegenheit sich ein Geschäft zu erwerben, welches schon über 80 Jahre mit Erfolg besteht. Offerten unter K. K. Nr. 45289 befördert die Expedition ds. Bl.

Ein wenig gebrauchtes gutes Pianino sehr billig zu v. 44009 Näheres H 7, 27, 8. Stod.

1 sehr guter Fagel billig zu verkaufen. 44921 Näheres H 7, 22, 8. Stod.

Planino, schwarz, gut erhalten, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 45385

Neue u. gut erhaltene Möbel zu raumend billigen Preisen zu verkaufen. Sohn G 5, 16, 44011

1 fast neue Plüschgarnitur billig zu verkaufen. 45229 Näheres H 7, 27, 8. Stod.

Ein noch wenig gebrauchtes Weiselped, Kissenreiß, neueste Konstruktion, preiswürdig zu verkaufen. 45344

Ein geb. Kinderwagen billig zu verkaufen. 45006 K 2, 17, part. links.

Eine fast noch neue spanische Wand zu verkaufen. 45189 K 2, 18, 2. Stod.

Stellen inden

Haltung erhält jeder ebenfalls ansonst. Factory per Parkstraße 24225

Wer schnell u. mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Anzeigen-Liste“ in 10 Minuten. 42916

Glasversicherung.

Tüchtige Vertreter für Mannheim gesucht. Offerten unter Nr. 45486 an d. Exped. 45488

Theilhaber-Gesuch.

Ein aut eingeführtes lucratives Geschäft, welches nur mit seiner Aushilfskraft arbeitet, sucht zur Vergrößerung desselben und zur Befreiung Ausübung angehabter Verbindungen einen stillen Theilhaber mit ca. 3 bis 5 Tausend gegen vorher vereinbarte Dividende. Off. Offerten unter K. K. 45308 an Haasenstein & Vogler H. & C., Mannheim. 45309

Für ein hohes Feuerwerk, Generalagentur-Bureau tüchtiger und zuverlässiger junger Mann mit hohem Handvermögen gesucht. Offerten ers. unter Nr. 45179 an die Expedition ds. Blattes.

Eine 1. Hamburg. Cigarren-Firma sucht einen Reisenden od. Agenten f. d. Berl. u. Rheinl. u. West. ges. hohe Bezüge. Bew. u. V. 2327 an Heinrich Cister, Hamburg. 45083

Fachmann sucht Beschäftigung mit Capital zur Darstellung eines lucrativen und leicht verkäuflichen Verbrauchartikels, eventuell Fabrication u. Vertrieb desselben in größerem Maßstabe. Off. Offerten unter Nr. 45079 an die Expedition erbeten.

Rekruitations-Schm. Brenner, Maler für Kirchen-Def. Glaser, led., sof. f. anmündl. gesucht 45471 K. Pöschinger, Q 3, 20.

Ein braves Kindermädchen, das gute Zeugnisse besitzt, wird ausst. auf F 3, 10, 45358

Ein junges Mädchen tonangebend für alle Hausarbeit sof. gesucht. B 5, 11, part. (zu sprechen Samstag 1-3 Uhr. 45294

Tailen u. Modarbeiterinnen ein **Schneider** für Tailen sofort gesucht. 45204 D 6, 6.

Ein 2. a. d. h. u., welches auf jeden Fall zu verkaufen ist, wird ausst. auf F 3, 10, 45358

Ein junges Mädchen tonangebend für alle Hausarbeit sof. gesucht. B 5, 11, part. (zu sprechen Samstag 1-3 Uhr. 45294

Tailen u. Modarbeiterinnen ein **Schneider** für Tailen sofort gesucht. 45204 D 6, 6.

Ein 2. a. d. h. u., welches auf jeden Fall zu verkaufen ist, wird ausst. auf F 3, 10, 45358

Ein junges Mädchen tonangebend für alle Hausarbeit sof. gesucht. B 5, 11, part. (zu sprechen Samstag 1-3 Uhr. 45294

Tailen u. Modarbeiterinnen ein **Schneider** für Tailen sofort gesucht. 45204 D 6, 6.

Ein 2. a. d. h. u., welches auf jeden Fall zu verkaufen ist, wird ausst. auf F 3, 10, 45358

Ein junges Mädchen tonangebend für alle Hausarbeit sof. gesucht. B 5, 11, part. (zu sprechen Samstag 1-3 Uhr. 45294

Ein Mädchen, welches etwas lochen kann und Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht. 45412 C 3, 20, 2. St.

Erste Büglerin,

ebow nur eine solche, wird sofort gesucht. 44721 Q 5, 19.

Ein braves fleißiges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wird sofort gesucht. 45430 Näheres L 13, 17e.

Für unser Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft werden mehrere tüchtige Verkäuferinnen-hohem Salair gesucht. 45475 **Herrn Schmoller & Co.** Mannheim D 8, 11/4.

Ordentliches Laufmädchen sofort gesucht.

Dr. Haas'sche Buchdruckerei K 6, 2.

Monatstfrau gesucht. 44935 U 4, 16, 2. Stod, rechts.

Monatsdienst frei. 44935 U 4, 16, 2. Stod, rechts.

Stellen suchen

Cautionsfähiger Kaufmann, perfecter 45490

Buchhalter u. Correspondent in der Mehl- u. Getreidebranche erlangen, sucht Bureauarbeit, am liebsten in Fabrik, Commission oder Agentengeschäft. Beihiligung mit 1-2 mtk an rentablen Geschäft oder Unternehmern nicht ausgeschlossen. Off. sub n. 61821b an Haasenstein & Vogler, H. & C., Mannheim.

Zur Uebernahme

von Verrechnungen, Revisionen, Verwaltungen (Häuser, Grundstücke etc.), auch als Secretär für Privatgesellschaften und Vereine, empfiehlt sich ein durchaus gewandter und selbstständig arbeitender Beamter. Feinste Referenzen zu Diensten. Off. Offerten erb. sub L. M. Nr. 45338 an die Expedition.

Ein schulfähiger Junge sucht Stellung auf einem Bureau. Off. Offerte unter G. H. 44941 an die Exped. ds. Bl. 44941

Eine Frau sucht Beschäftigung im Putzen u. Parquetboden reinigen. D 8, 7/1, 4. St. 45323

Eine gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres Schweingergstr. 22, 2. St. Hinterhaus. 44806

Lehrling

aus anständiger Familie für das Comptoir eines hiesigen Agentengeschäftes per sofort gesucht. Off. unter Nr. 45387 an die Exped. ds. Bl.

Lehrling

Abgeschl. Wohnung von 3-4 Zimmern wird in der Dammstraße oder deren Nähe per Sept. oder Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 45322 an die Expedition ds. Bl. 45322

In gediegener südlicher Familie wird für einen Lehrling aus eben solcher Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe sind gef. zu richten an 45393

E. Hirschmann in Speyer. Großes, helles Zimmer in der Oberstadt von Winter u. Sohn gesucht. 45343 Näheres im Verlag.

Magazine

L 8, 4 1 hübsch. Magazin mit 2 Comptoirten u. großen Kellerräumlichkeiten sofort zu vermieten. 43120 Näheres im Vorderhaus in der Wohnung zu erfragen.

Tabakmagazin en mit Compt. zu v. Näb. D 7, 21, Baden. 45468

Läden

C 4, 9a Comptoir zu vermieten. 45474

E 1, 15 Laden, ein schöner großer Laden bis 15. October zu verm. 44309

E 2, 13 1 geräumiger Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näb. F 3, 1, part. 37760

E 3, 11 Laden, Baden pr. 1. Sept. zu verm. 45399

G 5, 1 erst B 4, 6. 42113

In bester Lage der Stadt ein **Ekkladen** (auch für Bureau geeignet) per sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition. 45386

Ein schönes freundl. Vereinslokal sofort zu vergeben. 45249 H 5, 12, Magariballe.

Ein Bureau mit oder ohne kleinerem Magazin sofort zu vermieten. 44917 Näheres B 2, 10/4, part. terre

Heckarstr. ein schöner Baden zu vermieten. Näb. U 1, 9/4, 2. St. 44758

Für 40053

Bureau

einer Holz- oder Kohlenhandlung oder Speditionsgeschäft, der Lage wegen ganz besonders geeignet Partieräume zu vermieten. 40053

Zu erfragen Aufseherung J 9, 36/38, Ecke des Jungbush, 2. Stod.

Ein großes Nebenzimmer auf mehrere Tage in der Woche an Vereine zu vermieten. Näheres im Verlag. 44786

Ein mit bestem Erfolge betriebenes Victualengeschäft per 1. Nov. zu verm. 45066 Näb. S 6, 2, Häderei.

Wirthschaft zu verm. Näb. G 8, 29. 45461

Große Partieräume zu Bureau, Laden etc. ganz od. geth. zu verm. Näb. G 8, 29. 45462

Zu vermieten

B 4, 1, Schillerplatz, Bei-Stage, 7 Zimmer, Badegim., Garderobe u. Zub. v. Okt. ab j. v. Näheres B 4, 1, part. 43977

B 4, 7 der 2. Stod zu vermieten. 45219

B 6, 21 schöne Partieräume u. Zubeh. 6 Zimmer u. Zubeh. nebst Gärtchen im Hof, auf 1. Okt. oder später zu verm. Näb. beim Handverwalter Kaufmann Joh. Doppel, N 3, 9, 3. Stod. 45322

B 6, 32 am Park, 3. Stod, 8 Zimmer nebst Zubeh. per 1. Novbr. event. etwas früher zu verm. 45068 Näb. N 5, 11e, 2. Stod.

C 2, 31 2 Zim. u. Küche u. v. Näb. 2. St. 45217

C 2, 22 3 Zimmern, u. K. sof. j. v. Näb. 2. St. 45206

C 3, 1 2 Z. hoch, neuherg. Wohn. mit 8 Zim., Badezimmer und Zubeh. zu vermieten. Näheres O 3, 10, Hofmühlenthandlung, 38434

C 8, 6 1 Zim., 2 Zim. j. v. Näb. part. terre. 44801

C 8, 14 Partieräume, 6 Zim. mer mit Zubeh. pr. sofort zu vermieten. 39687 Näheres K 8, 11/20.

D 3, 15 2. Stod, schöne Wohnung von 5 Zimmern mit Zubeh. per Anfang September zu verm. 45231

D 4, 14 2. St. Zeughaus-Platz, 5 Zimmer, Kammern und Zubeh. pr. sofort zu verm. 42441

D 5, 1 3. St., 7 Zim. und Zubeh. j. v. 45027 Näb. bei E. Sielensheimer.

D 5, 4 eine größere Wohnung zu verm. 45353

D 6, 13 2. St., eine abgeschl. Wohn., 2 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubeh., in den Hof geh. zu verm. 44678

D 8, 2 1. u. 4. Stod per 1. October zu verm. Näheres 2. Stod. 45068

E 1, 8 2. St., 7-9 Zim. und Zubeh. ganz od. getheilt zu verm. 44911

E 5, 10 11 kleine Wohnung zu verm. 45377

E 7, 12 3. St., a. d. Str. geh. 1 unabh. j. v. 45297

F 2, 11 2 schöne freundliche Zim. im 4. St. pr. 1. Sept. zu vermieten. 45100 Näheres part. b. Hina Kaufmann.

F 4, 12 1. u. 2. St. zu verm. 45941

F 5, 3 1. Stod, ein leeres Zim. zu verm. 45296

F 5, 3 3. St., 3 Zim. und Küche zu v. 44517

F 5, 16 2. St., 3 Zim. und Küche zu v. 45378

F 5, 17 18 3 Zimmer, Kellern, Küche, Keller und Badzimmer 146 1. September zu vermieten. 45352

G 5, 6 2. St., 6 Zim. u. Bad, j. v. Näb. part. 45110

G 6, 9 1. St., 1 Zim. u. Küche zu v. 44975

G 6, 15 2. St., eine febl. Wohn., 2 Zim. u. Küche billig zu verm. 45389

G 7, 22 2-3 ar. Partieräume, auch als Bureau geeignet, zu verm. 45008

G 7, 30 2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche zu v. Näheres F 5, 1, 5. Stod. 45075

G 8, 21 2 St., abgeschl. Wohnung, 8 Zim. und Zubeh. zu verm. 45349

G 8, 21 abgeschl. 4. Stod, 3 Zim. u. K. j. v. 45246

G 8, 30 1 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. 44981 Näb. Hinterhaus, 2. Stod.

H 3, 13 2 Wohnungen zu verm. 44902

H 5, 3 1 schön. Zim. u. Küche, a. d. Str. geh., j. v. 45285

H 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu verm. 45842

H 8, 20 2 Zim. mit Küche und 1 Zim. mit Küche zu vermieten. 45147

H 9, 5 6 2. Stod, schöne Wohnung, 6 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. Näb. G 8, 8. Hof. 43504

J 4, 12b 1 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. 44943

J 9, 28 1 helles Zimmer sof. zu verm. 44802

K 1, 3 elegante Wohn. mit 8 hellen, geräumigen Zimmern, Balkon und mit allem Zubeh. per 1. October zu v. Näheres part. terre. 43072

K 9, 20 Aufseherung 2. St., eine freundl. Wohn. best. aus 5 Zimmern, Badegim., Balkon u. f. v. zu verm. 44901 Näheres K 9, 19, 1. St.

L 2, 4 1 Part. Wohnung als Bureau geeignet. v. 45002

L 4, 5 1 Zim. u. Küche an 1 oder 2 ruhige Leute zu vermieten. 43502

L 12, 5a 3. St., 5 Zim., Magdz. u. Zubeh. zu vermieten. 44829 Näheres part. terre.

L 14, 2 1. St., 5 Zim., Bad, Balkon nebst Zubeh. pr. Okt. zu verm. 44784

L 13, 18 Schloßgartenstraße, 2. Stod, 7 Zim. u. Zubeh., Balkon u. Veranda per 1. August oder später zu v. Näheres L 13, 17c. 43361

L 14, 4 hochgelegener 3. Stod, 8 große Zimmer mit Balkon u. Ver., Bad u. Mädchenzim., gr. Küche u. Speisek., abgeschl. sowie allem. Speicher, 2 Keller, Remis der Waschl. zu verm., ev. 3 Büreauräume, Magazin u. sep. Keller dazu. Näb. part. 44688

L 15, 8 3. St., 3 Zim., Küche und Zubeh. per 1. Okt. zu v. 40481

L 15, 11 2. Stod: 8 Zimmer, Badegim., Kammern mit allem Zubeh. auf October zu vermieten. 44523 Näb. L 15, 11 oder 8 5, 5. part.

M 2, 13 2. St., 2 Zim., Küche u. Zubeh. an kleine ruhige Familie zu vermieten. 44790

M 2, 15 1. Wohnung, zwei Zimmer u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 44926

M 3, 8 ein helles leeres Saupenzimmer sofort oder später zu verm. Näheres part. terre. 45988

M 4, 8 1 Stiege hoch, 8 Zim., Kammer mit allem Zubeh. per 15. ds. zu v. 45103

M 5, 1 4 Zimmer u. Küche per Mitte October zu verm. Näb. part. terre. 44273

M 5, 10 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. 44912

N 4, 23 5 Zimmer u. Küche zu verm. 44988

N 6, 6 1 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu v. Näheres 2. Stod. 45280

O 4, 2 1. u. 2. Stod, best. aus 3 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. Sept. j. v. 45009

O 7, 6 4. Stod per 1. September oder später zu vermieten. 45485

P 7, 15 zwei bis drei Part. Zimm. als Bureau geeignet, zu vermieten. 45013

Q 3, 23 2. St. f. abgeschl. Wohnung, 4 Zim., Küche, Speisekammer u. Zubeh. zu v. Näb. H 7, 22, part. 44789

Q 4, 6 2 Zim. u. Küche zu verm. 45864

R 4, 9 1 Part. Wohnung in welcher seit 9 Jahren 1 Spenglerlei betrieben wurde, mit Laden u. Werkstätte zu vermieten; ebenfalls selbst eine kleine Wohnung an 2 ruhige Leute für 8 M. zu v. 44669

R 4, 14 2 Zimmer u. Küche sofort zu v. 44918

R 6, 2 eine größere u. ein. kleinere Wohnung zu vermieten. 44637

S 3, 2 1 schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten. 45157

S 3, 2 1 große schöne 2 Zim. und Küche sofort zu vermieten. 45429

T 1, 11 part., 1 Zimmer und Küche an stille Leute zu vermieten. 44638

T 1, 3a Neckarstraße, 4. Stod, 4 Zim. und Küche per sofort zu vermieten. 35380

Näheres Gebr. Hoffmann, Bancastr. Kaiserling 26.

T 2, 15 die Hälfte vom 2. Stod, 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 45225

T 2, 22 3. St., schön. Wohn. 2 Z. u. K. j. v. 45239

T 6, 12 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Große Werzeistraße 43, 45, 47 versch. Wohn., 8, 2 u. 1 Zim. u. Küche sof. zu v. Näb. U 6, 19. 33782

U 1, 1 2 u. 3. St., je 3 Zim. Küche u. Keller; ferner Otho. 2 H. Wohn. billig zu verm. Näb. Konditorladen. 44788

U 1, 3 2 große schöne Zimmer an 1 Herrn od. Dame, ev. als Bureau bezugsbar, zu verm. 44778

U 1, 3 4. Stod, 2 Zimmer u. Küche, 1 Zim. u. Küche sowie Zubeh. zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 44719

U 1, 6, Neckarstr., in neuem Hause, 4. St., 2 febl. Zim. und Küche und 1 Maniarde u. Küche pr. 1. Septbr. preisw. zu verm. 45309

Näheres bei Thiele, Bahndofstr. 9

U 2, 2 1. u. 2. St., 1-4 Zimmer zu verm. Näheres 2 Treppen. 45227

U 3 3. Stod, eine Maniarde, 4 Zim. und Küche, ganz od. getheilt zu vermieten. Näheres K 8, 8. 45224

U 3, 17 am Friedrichstr., 5. St., 3 Zimmer, 5 Zimmer mit Zubeh. ev. auch mit Bureau zu verm. 45205

U 5, 3 3 Part. Zim. 1 K. sof. bezugsbar j. v. 44651

U 5, 10 2 Zim. u. Küche u. 2 Zim. zu v. 44597

U 5, 18 1. St., 4 Zimmer u. Zubeh. ev. mit oder ohne Magazin sof. zu v.; sowie im 2. Stod die Wohnung im Vorderhaus 8 Zim. u. Zubeh. per 1. October. 44488

Näheres 2. Stod. 44488

U 6, 7 1. St., 3 Zimmer, Küche, Kammer nebst Zubeh. j. v. 44477

U 6, 24 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 45479

U 6, 27 4. St., 3 große Zimmer u. Küche billig zu vermieten. 45045

Näheres 2. Stod.

Bahnhofplatz 9 gegenüber dem Bahnhof, 4. St., 6 Zim., gr. Balkon u. Maniarde u. Zub. pr. 1. Sept. preisw. zu verm. 45300

Kaiserling, 4. Stod, 6 Zim., mit Zubeh. ab 1. Septbr. zu verm. Näheres Gebr. Hoffmann, Kaiserling 26. 45269

4-12 Mark

1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasserl. und Keller zu verm. 33727

Trattenerstr. Nr. 8-10. Schweingergstr. rechts.

2 Zim., Küche u. Zubeh. zu v. Näb. K 4, 12, 2. St. 44790

3-4 Zimmer in guter Lage zu verm. Näb. B 7, 15, im Comp., im Hof links. 44492

Kaiserling 24 4. St., schöne Wohnung v. 7 großen Zim. mit Zubeh. zu v. Näheres Gebr. Hoffmann, Kaiserling 26. 44911

Bellenstraße 47 2. St., 2 schön. Zimmer und Küche zu vermieten. 45129

Dr. K. Haas'sche Buchdruckerei

Lithogr. Anstalt

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Buchbinderei



Gr. Papier-Lager

Besteingerichtete Druckerei
Mannheims.



Billigste Preise

Anfertigung aller Druckerarbeiten
für Handel und Gewerbe.



Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Rotationsdruck für Massenauflagen.

Grosse Verloosung **Loos 1 Mk.** Haupttreffer **20,000 Mark** 3000 Gewinne **150,000 Mk.**
Baden-Baden 44207
In haben in allen Lotteriegesch. u. in den 3. Plakate besitzl. Verkaufsstell. i. Werthe v.
Loose i 1 Mark, 11 Loose i 10 Mark, 25 Loose i 25 Mark (Paris u. Liste 20 Pf. extra) verkauft A. Molling, Baden-Baden.

Central-Anstalt
für unentgeltlichen
Arbeits-Nachweis
gegen von hiesigen gemeinnützigen
Vereinen u. der Abt. Sechste.
Mannheim.
S 1, 15. Teleph. 818.
Stellen finden sofort:

Jungere Bäder, Buchbinder, Maschinenmeister f. Lithographie, Holz-Dreher, Friseur, Barbier, Küfer für Holzarbeit, Tischler, Schreiner, Regler für Auswärts, Raffinerie, Schlosser, Modellmacher, Sattler, Schmied, Schreiner auf Holz, Schuhmacher, Schreiner für: Bäder, Buchbinder, Buchdrucker, Friseur, Schneider, Kleber, Goldarbeiter, Kaufmann, Kellner, Konditor, Küfer, Sattler, Kaler, Graveur, Sattler, Schlosser, Schmied, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Spengler, Tapezier.
Dienstmädchen, bürgerlich Koch, Spül- u. Wäscher, Restaurations-Köchin, Bekräft. f. Wäscherinnen, Damenmädchen, Wäscherinnen, Wäscherinnen, Kellnerin i. Bierwirtschaft, Wäscherin, Krankenschwesterin, Fabrikarbeiterinnen.

Stellen suchen:
Küfer, Bauhölzer, Holzschleifer, Schneider, Tapezierer, Hausbesitzer, Haus-Verwaltung, u. Bureauverwalter, Kaufmann, Ein- u. Verkauf, Krankenschwester, Hotel- u. Hausbesitzer, Kapfen, Herrschafts- u. Kellner, Fabrikarbeiter, Maschinenarbeiter, Heizer, Portier, Kutscher, Tagelöhner, Gebirgsarbeiter, landwirtschaftl. Arbeiter.
Jungermädchen für Herrschaft
Befehlshaber wollen sich an unsere Anstalt wenden. 44431
Dem General-Commando des 14. Armee-Corps wurden uns folgende Mannschaften, welche nach dem diesjährigen Manöver (Ende September) zur Reserve übertritten, zur Platzierung überwiesen:
1 Kaufmann, 2 Bäder, 2 Schneider, 1 Bauhölzer, 4 Kommandanten, 1 Kommandant, 1 Expedient, 2 Eisenarbeiter, 1 Hausbesitzer, 1 Hausbesitzer, 1 Holz-Dreher, 7 Kutscher, darunter 2 Herrschaftskutscher, 2 Holzschleifer, 1 Kellner, 1 Kellner, 1 Sattler, 1 Schneider, 1 Schreiner, 2 Schriftführer, 1 Schuhmacher, 1 Spengler. Eintritt nach dem Manöver (Ende September).
Wir eruchen die hierauf referirenden Arbeitgeber sich baldigst an unsere Anstalt wenden zu wollen.

Privat-Tanz-Institut
A 3, 7¹/₂ J. Kühnle A 3, 7¹/₂
Anfangs September beginnen meine Tanz-Kurse, und erlaube ich mir höflich, die verehrlichen Damen und Herren aufmerksam zu machen, daß ich auch wieder in dieser Saison neue, von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer herausgegebene Tänze, wie Gavotte, Quadrille (Gavotte der Kaiserin), Menuet à la reine und de la cour, Mennevalzer, Huldigungsreigen, Salon-Cadras, Reichsverweiser u. s. w. lehre.
Best. Anmeldungen werden baldigst erbeten. — Extra-Unterricht jeder Zeit. 45299
Hochachtungsvoll
J. Kühnle
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

10 Mk. Sensation 10 Mk.
Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren
mit feinsten antimagnetischen Präzisions-Mechanismen. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar zielstreuen Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.
Preis per Stück 10 Mark. Jede Goldin-Uhrketten mit Sicherheits-Karos, per Stück 3 Mark. Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral. — Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließlich zu besitzen durch das Centraldepot
Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12.
Verfandt per Nachnahme, Post und portofrei. 45854
Warnung vor Ankauf von Nachahmungen, die zwar billiger angepriesen werden, jedoch wertlos sind.

Färberei Kramer
Chemische Wasch-Anstalt. 14 eigene Läden. Mechanisches Teppich-Klopfwerk.
Fabrik und Central-Bureau:
Bismarckplatz.
Läden:
C1, 7. Bismarckplatz. S1, 8.
40273

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE. 17gold & silb. Medaillen.
PALMITIN-SEIFE
Palmitin-Seife wird zur Lieblingseife von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. das Stück 25 Pf.
Zu haben in den besseren Parfümerie- und Friseur-Geschäften. 39835

Wein-Essige Haas
sind garantiert rein und werden in allen besseren Geschäften in Korbflaschen à 5 und 10 Liter, die mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkaufe gebracht. 44425
J. Louis Haas, Mannheim,
Wein-Güßig, Tafelwein und Conserven-Fabrik.
Käferthalerstrasse 190.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gallas Kautig, Berlin S., Hermannstr. 44, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) genau neue, sorgfältig gewaschene, waschbare, waschechte, Goldbunnen, das Pk. 1.25, 2.50, 3.75, 5.00, 6.25, 7.50, 8.75, 10.00, 11.25, 12.50, 13.75, 15.00, 16.25, 17.50, 18.75, 20.00, 21.25, 22.50, 23.75, 25.00, 26.25, 27.50, 28.75, 30.00, 31.25, 32.50, 33.75, 35.00, 36.25, 37.50, 38.75, 40.00, 41.25, 42.50, 43.75, 45.00, 46.25, 47.50, 48.75, 50.00, 51.25, 52.50, 53.75, 55.00, 56.25, 57.50, 58.75, 60.00, 61.25, 62.50, 63.75, 65.00, 66.25, 67.50, 68.75, 70.00, 71.25, 72.50, 73.75, 75.00, 76.25, 77.50, 78.75, 80.00, 81.25, 82.50, 83.75, 85.00, 86.25, 87.50, 88.75, 90.00, 91.25, 92.50, 93.75, 95.00, 96.25, 97.50, 98.75, 100.00.
Von dies. Tannen genügen 4 Pfund zum größten Oberbett.
Bestellung mit nicht beschränkt.
39907

Baden-Baden.
Hôtel und Pension Friedrichsbad.
Nächstgelegenes Haus beim „Großh. Friedrichsbad“ und des neubauten „Kaiserin Augustabads“, unweit des Conferenzhauses; bestens empfohlen. Das ganze Jahr geöffnet. 45084
Hch. Paris.

Flaschenbier.
Bestellungen werden täglich angenommen u. frei ins Haus geliefert. 44340
„Wohlfahrt“ E 3, 13.

reines, kein Kunstes, größte Kühlkraft, liefert in jedem Quantum das
Pfälzer Naturweiss
H. Günther, K 2, 30.
NB. Preislisten werden auf Verlangen zugesandt von den Fabrikanten veranlaßt. 39906

CASINO
Sonntag, den 19. August
Herrn-Ausflug
nach
Wiesbaden-Platte-Neerberg.
Anmeldungen wollen spätestens bis Dienstag, den 14. August bei Herrn Baumstark & Geiger abgegeben werden.
Der Vorstand.

Liederhalle
Ausflug findet wegen ungünstiger Witterung nicht statt. 45493
Der Vorstand.

Mannheim, am Schlachthausdamm.
Circus G. Schumann.
Sonntag, den 12. August 1894
2 Große Vorstellungen 2
Die erste um 4 Uhr, die zweite um 8 Uhr.
In jeder Vorstellung ausgewähltes Programm.
In beiden Vorstellungen Auftreten des
Herrn Heinrich Dowe
mit seinem
kugelsicheren Panzer
sowie des weltberühmt. Kunstschützen Capt. Frank Western.
Herr Dowe wird seinen Panzer selbst anlegen und auf seine Verfügen durch den weltberühmt. Kunstschützen Capt. Frank Western mit dem Militärgewehr, Modell 88, und Originalpatronen schießen lassen.
Die Offenbahn-Verwaltungen haben genehmigt, daß die Abendzüge wie an den Theaterabenden verkehren, resp. Schluss der Vorstellung abwarten. 45448
Alles Nähere Plakate und Auftragszettel.
Hochachtungsvoll G. Schumann, Director.

Kirchweihfest Käferthal.
Gasthaus zum Pflug.
Sonntag und Montag, 12. und 13. ds. Mts.
findet bei Unterzeichnetem anlässlich der Kirchweih
45454
Conzunterhaltung (Capelle Petermann) statt, wozu freundlich einladet
Friedrich Heugel, früh. Adlerwirth.
NB. Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

BUCH FÜR ALLE
Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soden einen neuen, seinen dreißigsten Jahrgang 1895. Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von
nur 30 Pfennig für das Heft
bei. „Das Buch für Alle“ wird von den meisten Buch-, Colportage-handlungen, Journal-Expeditoren u. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die
Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart. 45391

Jeden Monat
für jeden Theilnehmer ein garantiert sicherer Treffer!
12 gesetzl. Serienloose Haupttreffer 300000 150000
120000 Mk. baar u. s. w. — Jedes Loose 12 Loose muss soviel Treffer. — Der Gesamtbeitrag der Treffer beläuft sich im Jahr auf über 6 Millionen Mark.
Ziehung unter Aufsicht jeden Monat und zwar 12mal im Jahr.
Nächste Ziehung am 1. September.
Je 125 Mitglieder bilden eine Gesellschaft. 1/100 Antheil kostet zu jeder Ziehung nur 3.50 Mk., 2 Antheile 7 Mk. und sind 12 Beiträge zu entrichten. — Prospekte u. Listen gratis. — Eintritt kann jederzeit erfolgen. (Keine Nachzahlung.) Geß. Aufträge erbitte bald. 45395
Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
1/100 Anth. an 12 gesetzlich erlaubten Serienloosen zu Mk 3.50 sind auch zu beziehen durch
Franz Scholl, Schmiedeburg i. Riesgb.
Vertreter gesucht.

Wassiv-Gold
Trauringe
5, 6, 8, 10 Millimeter breit, 14, 20, 25, 30 W. per Paar.
J. Kraut,
T 1, 1 Breitestraße T 1, 1.
Biele Anerkennungs-Schreiben.

Jedem Metzger
steht zur Wahl
Dick'sche Messer, Gurt und Stahl
Stecher, Seltenzinsen, Belle Spalter, Kratzer, Wiegensche 35422
Gabeln, Schabeglock' und Säge
Kuloker, Scheiden mit Beschlägen
Uns're Niederlag am Platz
L 8, 1 bei
Philipp Kratz.
Um 100 Mark bietet ein Prämien gegen doppelte Sicherheit und Zusatzt. Briefe bitten Hauptlagernd 160. 45439